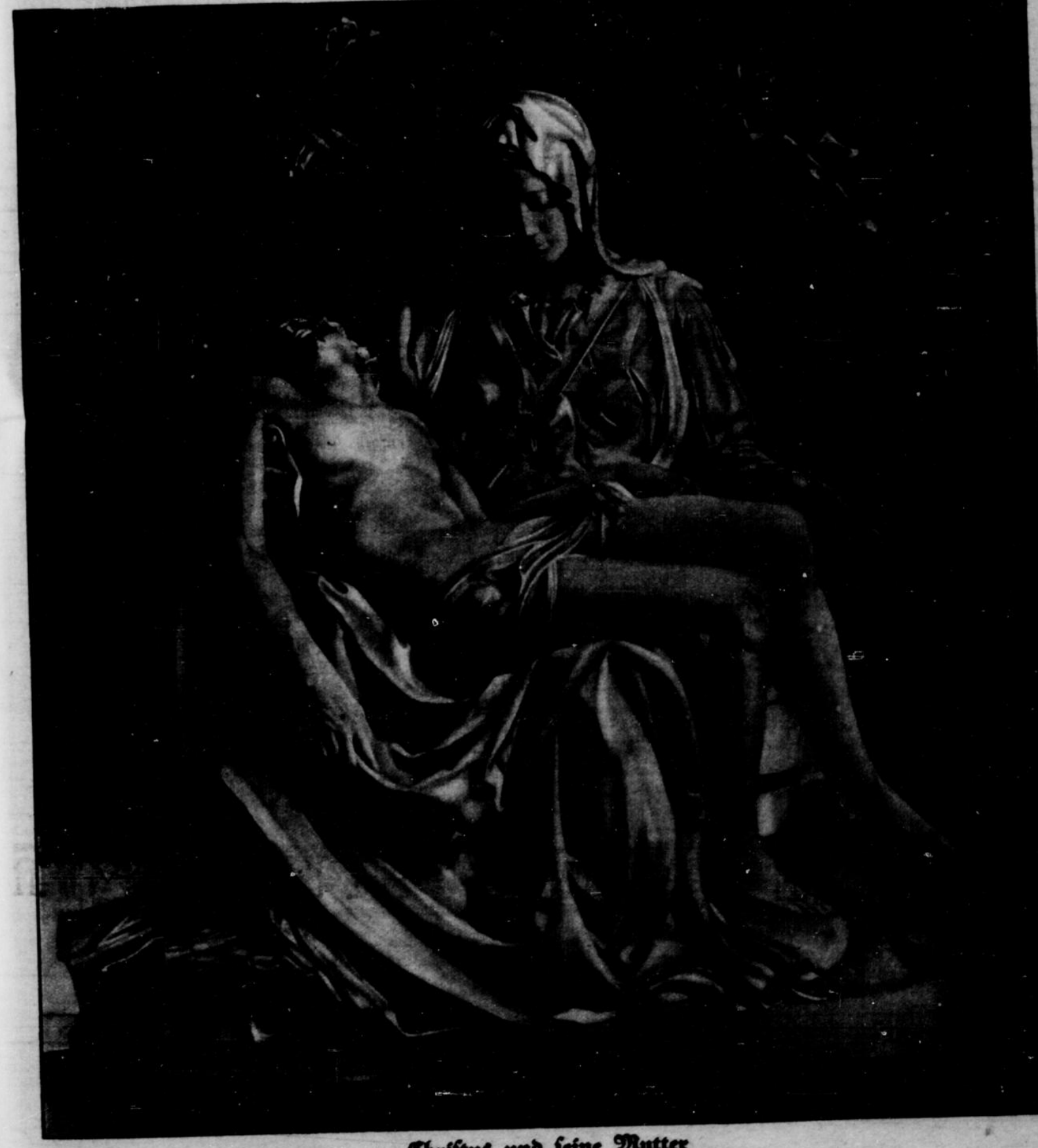
ag
5 to.
nen
Ufer 5.
8554.
H·BAUTEN
H·GARAGEN
EIZUNG
ER & JACOBI WERKE
NNENTROP/WESTF.
idemar Kiewand
gstr. 13. Ruf 9150. 6330
ttinghaus
Elberfeld
Luisen-Str. 32
Tel. Nr. 5602
ereifung
ur alle
ahrzeuge
kensand
Haspe in Westf.
Hagen in Westf. 6208
Uhren
zu jeder
Einrichtg.
und Farbe
passend
am Lager.
ERFELD
rmhof 13.
Lager!
s
ing
sprecher 1002
engeräten
Glas-Waren
Bürsten-Waren
Zink-Waren
Elektrische
Waschmaschinen
Wassermotor-
maschinen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Mangelmaschinen
n Kaufzwang!
1476
Waschtische
Spezialität.
Wanne 195 Mk.
12 Monatsraten.
ganze Etagen, Villen.
e Auswahl
Kaufzwang. 17268
, Hofkamp 38.
durch eigenen Betrieb.
jäger Mühlinghaus
rmen Grotestr. 10
elephon 5168
Ungeziefer jeder Art

ur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

# Die Wochenschau

Nr. 16
17. April 1927
20 Pf.

Westdeutsche Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen



**Christus und seine Mutter**

Die Pietà von Michelangelo in der Peterskirche in Rom

meier neben dem linken Pfosten. Die Gelegenheit der Düsseldorfer führt zu einer Ecke, die, von Nähle gut vors Tor gegeben, weit ins Feld befördert wird. Eine Flanke von Korff

Mit kraftvollem Sprung versucht Kuzorra, den gut getretenen Eckball durch Köpfen zu verwandeln. Die aufmerksame Abwehr der Fortuna vereitelt den Erfolg.

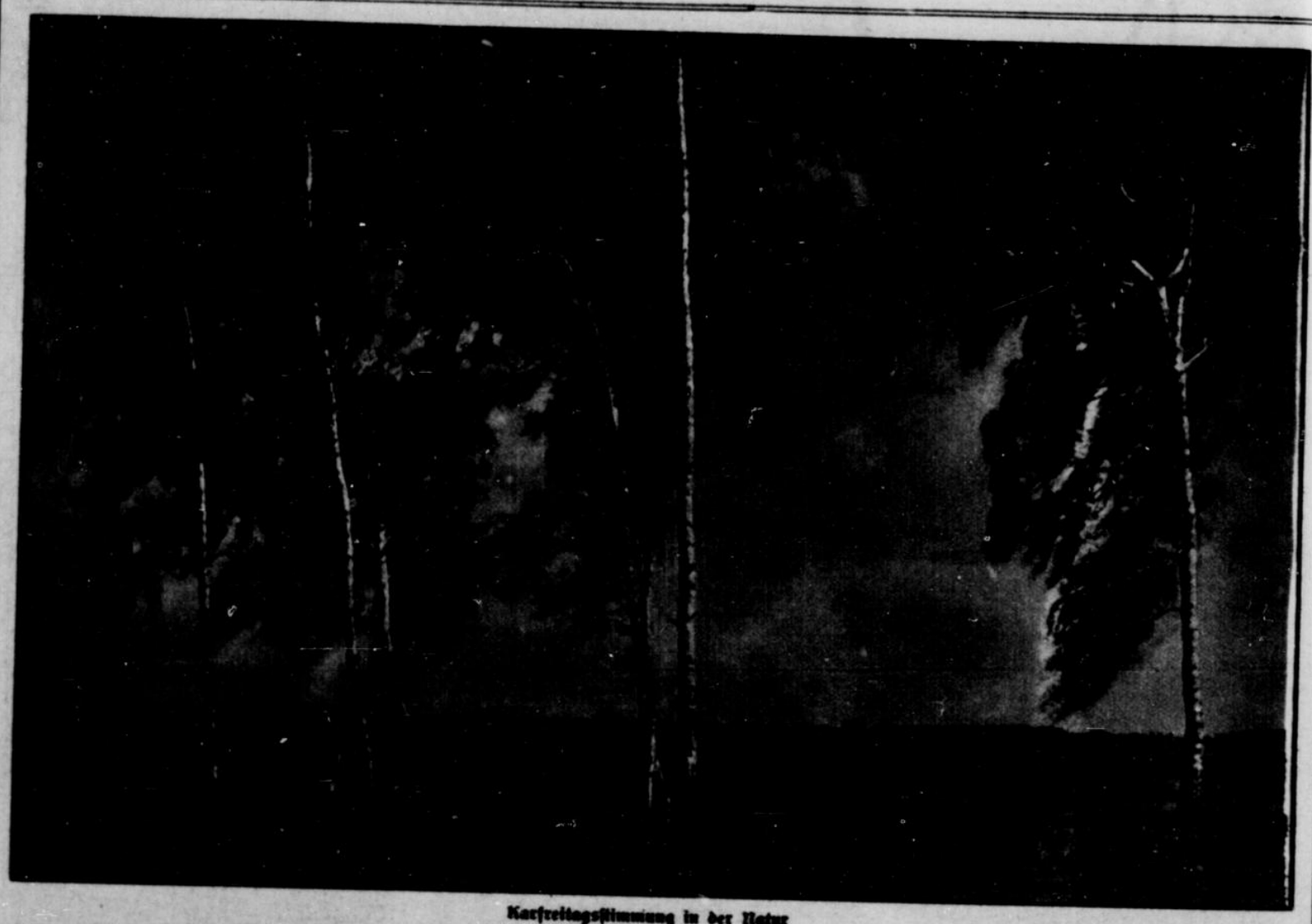
Neuerweg 57
Nr. 4997 ····
ten.
Jahrgang.
ister
it.
kritisch heraus-
rterung neben-
n Spielausgang
nachgesprochen
Schalke und
... Gesehen
ien aller nicht
teten Zuschauer
t gehörten und
uns vorführten,
lich eingedrillter
auf Erfolg ein-
Taktik, die ver-
eigenes System
den weiß. Daß
ft nicht aus-
ung im großen
erigen Erfolge
offenes Ganges
Talent ist. Das
daß noch Ecken
sind, die ja
im Falle für
zeichnen. Wenn
chten wollen, so
beiden Mannen-
le, die bei über-
schaft mit allzu
, daß ihr das
Notwendigkeiten
- auch wenn es
mag —, daß
großem Können
t hätten. Hier
rch den starken
hmen; die Folge
auf viergig und
ei den energisch
zwei oder drei
che von Korff
von Göhin-
. Das Urteil,
Schalkes nicht
daher keine
na hingegen
tig brauchbare
prekären Zeit-
als unsportlich
genblicken weite
s, insbesondere
primitives
tade deswegen!)
s müßig — zu-
aktische Be-
sichtigen —, die
erdient war oder
icht unverdient.
lischen Reise der
gen aber — wir
eitiges Erfassen
s Umstellen auf
rfolg, sportliche
ebenso freimütig
ung wagen, daß
gesehen — die
ent war. Diese
nicht paradoxe)
Vergleich zum
um objektive
nächsten kom-
— einzeln wie
ne Frage alles
ausgenommen
aber dreifach
nd Niepen-
Hochform ein-
nnen (selbst der
fertigt die Fest-
Korff und
se von Degen
vergebens ge-
Durchschnitt zu
ar nicht, da er
große Chance
die Reihe der
einzureihen.
Kopf (absolut!),
chüsse an der
rn, hat mit Kopf-
Kopftechnik besitzen
ehung zum günstigst
geben. Sein „Flach-
paß" ist zwar flach, aber kein Paß. Was im

**Brennabor Buick Hansa-Lloyd Daag**

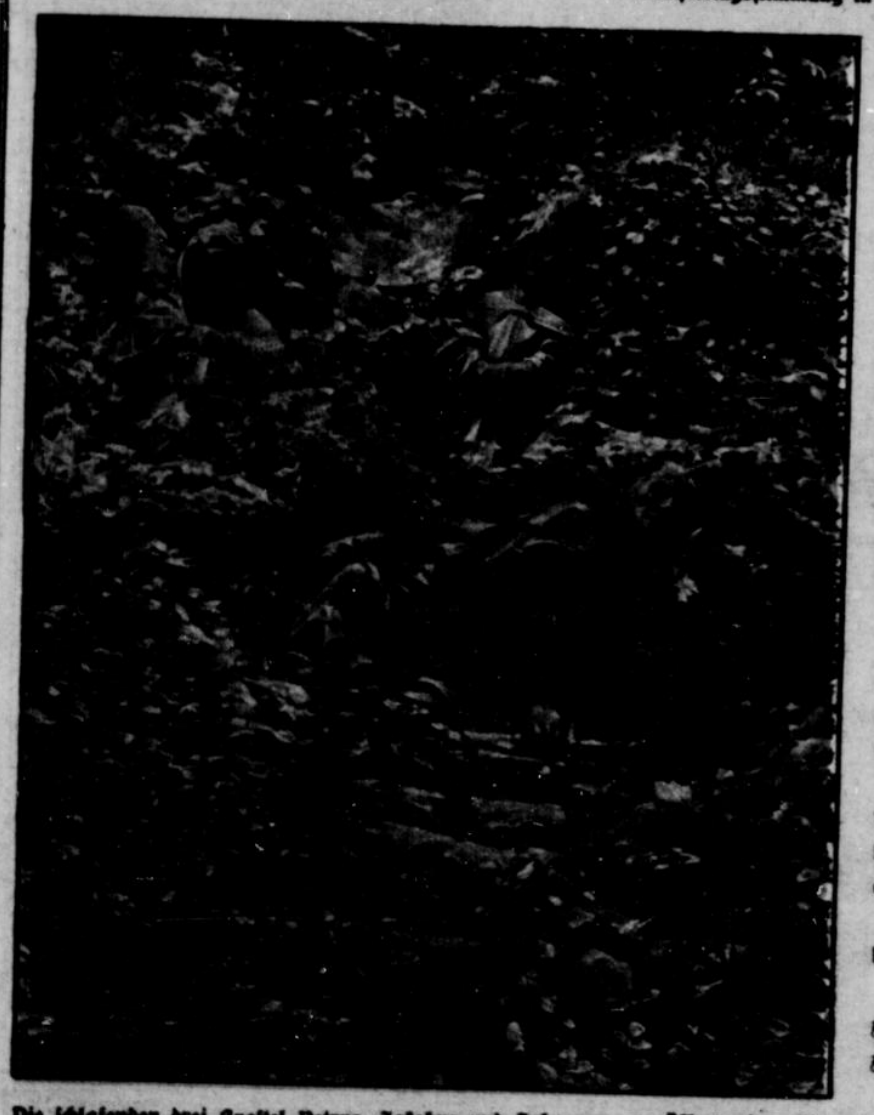
6/25 8/32 10/45 13/60 13/80 1, 1½, 2½, to. 3, 4, 5 to.

Vohwinkel
Fernruf: 1159, 1078, 7
Amt Elberfeld.





Karfreitagsstimmung in der Natur



Die schlafenden drei Apostel Petrus, Jakobus und Johannes am Ölberg des alten Friedhofs in Baden-Baden Aufn. Fritz Mietzert

# Österliche Tage

Wie Ostereier, die eben warm aus dem Topf kommen, so blau und rund sind jetzt die Tage.

Wer da auf den weißen Straßen dahinwandert, wo die Bäume ihre Arme sehnsüchtig nach einem grünen Gewand ausstrecken, spürt bald, wie sich die Sonne, einem Rucksack gleich, an seinen Rücken hängt. Doch diese Last ist noch leicht und süß, und jeder trägt sie gern.

Ja, man geht so beschwingt, als wären Arme und Füße golden an die Flügel der Vögel gefeilt, die hoch oben im Himmel ihre einzelnen Töne probieren.

Es muß ein Fest in der Nähe sein, das fühlt man ...

Und siehe da! Im Wald, aus unzähligen Leberblümchen gestickt, liegen schon violette Teppiche und muten wie Himmelsstücke an, die aus dem jungen Azur heruntergefallen sind in einen roten Traum.

Am See leuchtet das gelbe Schilf und lehnt sich gleich Matten an die Hütten der Boote; das bewegte Licht, das aus den hellen Wellen aufsteigt, klettert an der Holzwand hoch, bis es oben am Giebel wie eine Goldfahne weht.

Eine ferne Möwe kommt wie ein erster weißer Schmetterling über die Wasser.

Horch! Fängt nicht mit jedem Tag der Himmel an, lauter zu läuten, wie eine Riesenglocke, in der die Vögel wie immer zahlreichere Klöppel schwingen?

Nah ist das Fest des Unsichtbaren, der in tausend Gesichtern aufsteht, rings um uns ...

Gottfried Kölwel.

Den wel
CH
EDUA
Fernruf 380, 381
Herzogstra
Chrysl
12/55 14/75 19/95 alle Typ 2-Sitzer 7-Sitz
Das
Frage de
Pa
18/
Wunder de
Auf der Hei
wurden bei
Wal
Fe
Keine andere A
ist so erfolgreich, wie die Zeitu
Rote A
für Promenaden und Gärten Hasslingbauten lieferbar. We Auto-Verladung.
Ernst Lehner, Offe
Bonnerstraße 8. Fern
Schweimer Herdfabrik H. Boecker
G. m. b. H., Schweim.
Fichten-Zaunpfähle, Erbsenreiser, Schanzen, Buchholz zu vk. Dahlmann, Barmen-Rüchstebreck, Wenste.
Kammerjäger Mühlinghaus
Unterbarmen Tirotestr. 10
Telephon 8165
vertilgt Ungeziefer jeder Art

ag
5 to.

ur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.





**Kreuzigung**
Gemälde von Anto Carte

**Jesus:**

Mein Herz ist traurig ganz, betrübt bis in den Tod,
Vor meinen Augen seh ich viele Angst und Not,
O Mutter mein, mit dir will ich ganz allein
Halten Gespräch, eh ich scheide von dir weg.

**Maria:**

Ach wenn's mir möglich wär, zu leiden auch zugleich
Und also fahren könnt mit dir ins Himmelreich.
Kann dieses sein, so nimm die Mutter dein,
Mit dir in Tod, in Angst, in Hohn und Spott.

**Jesus:**

Von meinem Vater mir allein ist aufgesetzt,
Daß ich soll leiden hier, du bleibst ganz unverletzt.
Von dir ich scheid, weinend mit höchstem Leid;
Nun kommt die Nacht, o Mutter, gute Nacht.

Wenn ich nach meinem Tod werd gehen aus dem Grab,
Will ich dir bringen noch viel schöne Freudengab.
Es kommt die Zeit, und ist so gar nit weit,
Daß ich dich tröst, und die Welt ist erlöst.

Altdeutsches Lied

Tage

n Topf kommen, so

inwandert, wo die
ünen Gewand aus-
n Rucksack gleich, an
noch leicht und süß,

n Arme und Füße
och oben im Himmel

das fühlt man ...
igen Leberblümchen
uten wie Himmels-
ntergefallen sind in

lehnt sich gleich
Licht, das aus den
wand hoch, bis es

weißer Schmetter-

Himmel an, lauter
Vögel wie immer

tausend Gesichtern

ried Kölwel.

jäger Mühlinghaus
rmen Grotestr. 10
lephon 5166
Ungeziefer jeder Art

meter neben dem linken Pfosten. Die Gelegenheit der Düsseldorfer führt zu einer Ecke, die, von Rähle gut vors Tor gegeben, weit ins Feld befördert wird. Eine Flanke von Korff

Mit kraftvollem Sprung versucht Kuzorra, den gut getretenen Eckball durch Köpfen zu verwandeln. Die aufmerksame Abwehr der Fortuna vereitelt den Erfolg.

gegeben. Sein „Flachpaß" ist zwar flach, aber kein Paß. Was in

Neuerweg 57
Nr. 4997 ....
ten.
Jahrgang.
ister
it.
kritisch heraus-
örterung neben-
n Spielausgang
Tagesgespräch zu
Schalke und
... Gestehen
ien aller nicht
deten Zuschauer
r gehörten und
uns vorführten,
tlich eingedrillter
auf Erfolg ein-
Taktik, die ver-
eigenes System
nen weiß. Daß
, ist nicht aus-
ung im großen
herigen Erfolgs-
flossenes Ganzes
Talent ist. Das
daß noch Ecken
sind, die ja
em Falle für
zeichnen. Wenn
chten wollen, so
beiden Außen-
he, die bei über-
nschaft mit allan
, daß ihr das
Notwendigkeiten
— auch wenn es
mag —, daß
großem Können
et hätten. Hier
rch den starken
hmen; die Folge
auf vierzig uns
ei den energisch
r zwei oder drei
che von Korff
h von Götzin-
n. Das Urteil,
Schalkes nicht
daher keine
una hingegen
zig brauchbare
prekären Zeit-
nals unsportlich
genblicken weite
es, insbesondere
primitives
rade deswegen!)
s müßig — zu-
aktische Be-
sichtigen —, die
verdient war oder
nicht unverdient.
tischen Reise der
igen aber — wir
zeitiges Erfassen
s Umstellen auf
Erfolg, sportliche
Ebenso freimütig
tung wagen, daß
e gesehen — die
ient war. Diese
nicht paradoxe)
Vergleich zum
s um objektive
n nächsten kom-
— einzeln wie
me Frage alles
ausgenommen
aber dreifach
und Niepen-
r Hochform ein-
nnen (selbst der
sfertigt die Fest-
Korff und
ise von Degen
vergebens ge-
Durchschnitt zu
ar nicht, da er
große Chance
n die Reihe der
r einzureihen.
Kopf (physisch!),
chschüsse an der
n, hat mit Kopf-
Kopftechnik besitzen
ehung zum günstigst

Brennabor Buick Hansa-Lloyd Daag
6/25 10/45 12/60 18/80 1, 1½, 2½, to. 3, 4, 5 to.
Vohwinkel
Fernruf: 1158, 1678.
Amt Elberfeld.





Alte Prozession in Brüssel. Gemälde von Denis van Alsloot

# Die erste Liebe

Von Pantelemon Romanow

I.

Lisa Tschernyschewa, eine schöne 35jährige Frau, im Pelzmantel, eine Schauspielerin an einem der ersten Theater Moskaus, traf auf der Straße einen ärmlich gekleideten Menschen, in dem sie ihren früheren Verlobten, den Sohn eines ehemals reichen, vielfachen Hausbesitzers Bolchowitinow erkannte.

Diese Begegnung wühlte in ihr die scheinbar längst vergessene Vergangenheit auf, und ihre empfindsame Seele wurde durch die Grausamkeit des Lebens verletzt, das aus einem reichen und feinfühligen Menschen einen obdachlosen, arbeitslosen Armen gemacht hatte.

Sie nahm ihm das Wort ab, daß er unbedingt heute sie besuchen werde.

Nach Hause gekommen, sagte sie ihrem Mädchen:

„Nastja, wenn ein Herr Bolchowitinow kommt, lassen sie ihn herein. Für andere bin ich heute nicht zu Hause."

Dann ging sie in ihr Schlafzimmer und weinte den ganzen Tag auf dem Sofa. Sie weinte vor unaussprechlichem, kraftlosem Mitleid zu einem Menschen, mit dem sie ihren Lebensfrühling verbracht hatte, zu einem ehemals schönen, jungen, zärtlichen, sorglosen Menschen, der jetzt so erniedrigt war. Vor fünfzehn Jahren hatten sie zusammen als Bräutigam und Braut einige Wochen in Paris verbracht. Es war ihre erste Liebe gewesen, und jetzt noch lebten die Bilder des fernen Paris als kostbare Erinnerung in ihrer Seele. Dann mußten ihre Wege auseinandergehen, weil seine Eltern gegen sie, eine junge, anfangende Schauspielerin ohne Namen und Vermögen waren.

Jetzt lebte sie allein. Einige leichte Flirts, Liebeleien hatten kein anderes Gefühl als das bittere Bewußtsein hinterlassen, daß man die ganze Zärtlichkeit der vertrauensseligen Seele innerlich leeren und unbedeutenden Menschen aus dem Schauspielermilieu hingegeben hatte. Es gab keine einzige Freundschaft, an die sie sich wie an etwas Lichtes erinnerte, von der ihr Verehrung und Achtung zu dem Mann zurückgeblieben wären.

Und jetzt, wenn sie nach der Vorstellung allein spät nach Hause in das leere Zimmer zurückkehrte, fühlte sie immer öfter und öfter die kalte Leere, die drückende Einsamkeit. Oh, diese Einsamkeit, wenn die stummen Wände schweigen und lasten, und man keine einzige verwandte Seele hat, die einen erwartet! ... Dann wird man vierzig ... Nein, vierzig geht noch, aber fünfundvierzig! ... Wenn die Fülle kommt und wenn man als Frau niemand mehr nötig sein wird, nicht einmal jenen unbedeutenden Menschen, deren Annäherungen sie jetzt so entschieden zurückwies! ... In ihrem ganzen Leben gab es eben nur einen hellen Punkt, die Begegnung mit ihm — und daß sie ihn jetzt in dieser Lage gesehen hatte, traf sie hart, und die Empörung gegen des unbarmherzige Leben loderte in ihr auf.

Lisa erwartete erregt die Stunde, in der er kommen mußte. Wie werden sie einander begegnen? ... Weder er noch sie können doch das aus dem Gedächtnis streichen, was gewesen war — wie werden sie zueinander sein? ... Sie zog das beste Kleid an, massierte die Haut unter den Augen, damit er nicht die winzigen Fältchen bemerke, die vor fünfzehn Jahren noch nicht da waren.

Sie wollte ihm auch zeigen, daß sie viel Geld hatte, aber ihn das keine Minute fühlen lassen. Es wird für sie nur die größte moralische Befriedigung sein, ihm in seiner schweren Lage die gute Fee zu sein, die Familie, seine Mutter, die sie ehemals zurückgestoßen hatten, als Frau mit Namen und Geld vor Untergang und Armut zu schützen. Sie warf einen bunten Stoff auf den Lampenschirm, wie sie es in Paris getan hatten und legte sich das alte Medaillon um den Hals, das sie damals getragen hatte. Auf dem Tisch stand derselbe, ihr liebster Likör. Sie wußte selbst nicht, wozu sie das alles tat, aber diese Vorbereitungen erregten sie.

II.

Er kam um sieben Uhr.

Lisa lief mit klopfendem Herzen in das Vorzimmer und blickte mit Schmerz, wie er mit vor Kälte roten Händen ohne Handschuhe den Mantel aufknöpfte. Sein Rock war scheinbar sorgfältig geputzt, aber ganz abgetragen. Das Gesicht wie früher, zart, klug, mit irgendeiner adligen Feinheit der Züge, von einer leichten Trauerwolke und bitteren Ironie über seine Lage durchleuchtet.

„Mein Gott, wie viele Jahre, wie viele Jahre haben wir uns nicht gesehen!" sagte er und blickte auf Lisa.

„Ja, fünfzehn Jahre", antwortete sie. Sie wollte ihn vor allem fragen, ob sie alt geworden sei, aber sie bemerkte in diesem Augenblick bei der Drehung seines Kopfes das am Kragen durchgescheuerte Hemd. Sie wollte weinen, sie wollte diese zerrissene Stelle küssen, die unbarmherzige Wunde eines unbarmherzigen Schicksals auf dem Körper des vergänglichen menschlichen Glücks.

Sie gingen in ihr Wohnzimmer, wo sie in einer gemütlichen Ecke den Tisch mit Sakuskas, Früchten und Likör gedeckt hatte. Der Gast war stehengeblieben und rieb sich die verfrorenen Hände. Plötzlich erblickte er auf ihrem Hals das bekannte Medaillon.

„Liebesschatten der Vergangenheit", sagte er bitter lächelnd.

„Aber sie sind gegenwärtig", bemerkte Lisa und wurde rot.

„Ja, aber ..." er sprach nicht zu Ende und sagte mit verändertem Ton: „Ja, lieber Freund, wenn Sie erlauben, daß ich Sie noch so nenne, das Leben ist hart. Vor Ihnen sitzt ein früher reicher und sorgloser Mensch, der in seinem ganzen Leben weder Arbeit noch Not kannte. Jetzt ist dieser Mensch ein Bettler. Nur jene Gedanken, die in mir damals gelebt haben, halten mich auch jetzt aufrecht. Jene geistige Wesenheit, die in jedem Menschen lebt, eint mich mit allen Genien und hilft mir manchmal, mich geistig hoch zu erheben, hoch über das Leben,



Prozession in Gastein. Gemälde von Adolf von Menzel

Mit Genehmigung des Verlages Bruno Cassirer

Den we
CF
EDUA
Fernruf 380, 391
Herzogstr
Chrysl
12/35 14/75 19/85
Das
Frage d
Pa
18
Wunder d
Auf der
wurden b
Wa
Keine andere
ist so erfolgreich, wie die
Rote A
für Promenaden und Gärt
Haßlinghausen lieferbar.
Auto-Verladun
Ernst Lehner, Of
Bonnerstraße 8.
Schweimer Herdfabrik H. Boecker
G. m. b. H., Schweim.
Großer Posten
Fichten-Zaunpfähle,
Erbsenreiser, Schan-
zen, Bachholz zu vk.
Dahlmann, Barmen-
Nächstebreck, Wenste.
Kammerjäger Mühlinghaus
Unterbarmen Grotestr. 10
Telephon 5166
vertilgt Ungeziefer jeder Art

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.



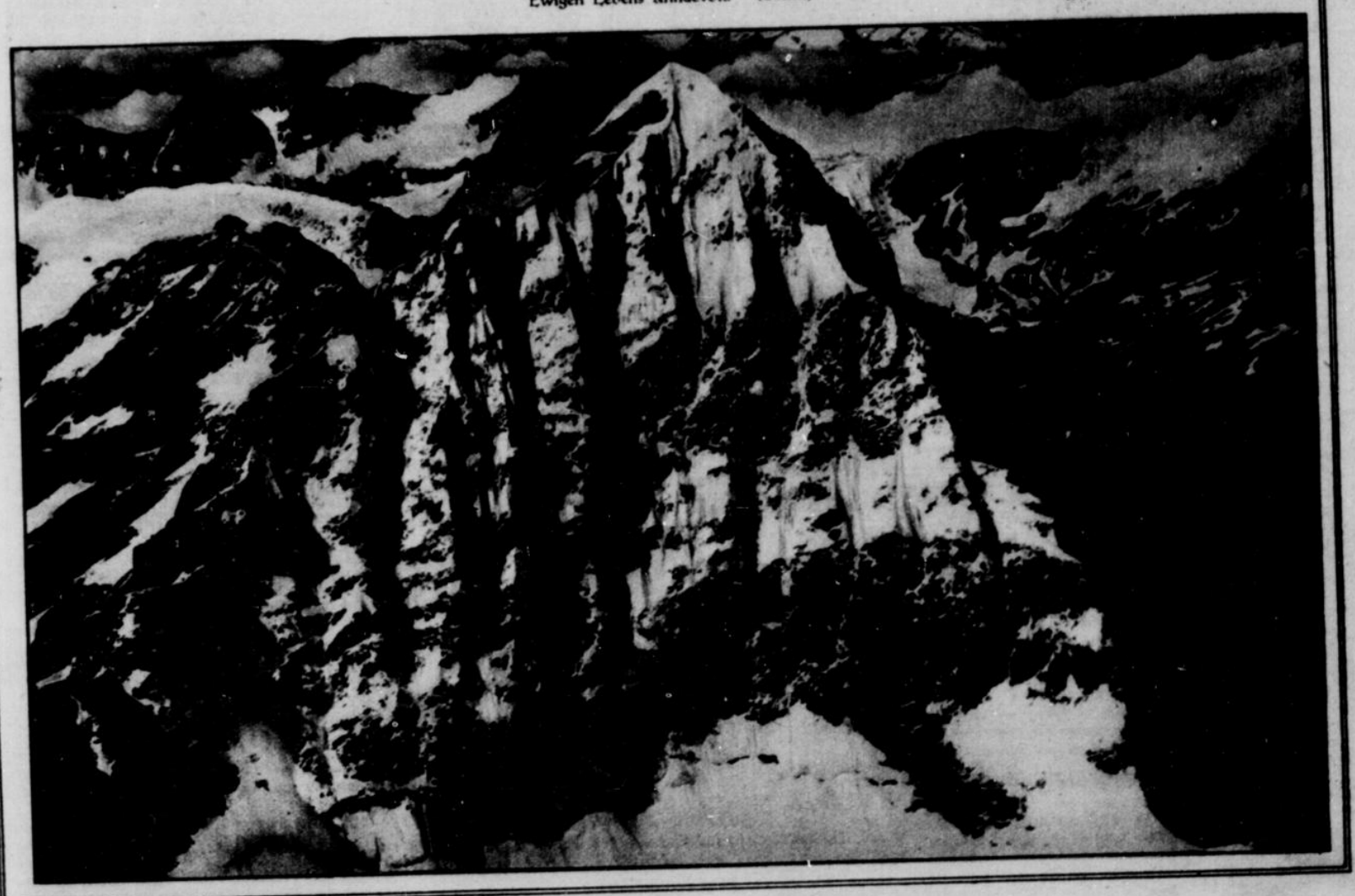
# Im Flugzeug über den Alpen



**Bild oben:**
**Der Montblanc-Gipfel (von Westen, 4810 m)**
Fliegeraufnahmen Photo prise d'avion

Weit, hoch, herrlich der Blick
Rings ins Leben hinein!
Vom Gebirg' zum Gebirg'
Schwebet der ewige Geist,
Ewigen Lebens ahndevoll. (Goethe)

**Bild unten:**
**Der Düssistock (von Norden, 3400 m)**



**Mit kraftvollem Sprung versucht Kuzorra, den gut getretenen Eckball durch Köpfen zu verwandeln. Die aufmerksame Abwehr der Fortuna vereitelt den Erfolg.**

meter neben dem linken Pfosten. Die Gelegenheit der Düsseldorfer führt zu einer Ecke, die von Nähle gut vors Tor gegeben, weit ins Feld befördert wird. Eine Flanke von Korff

nebenvorbei treten würde, gi... paß" ist zwar flach, aber kein Paß. Was in

Brennabor Buick Hansa-Lloyd Daag
6/25 10/45 12/60 18/80 1, 1½, 2½, to. 3, 4, 5 to.
Vohwinkel
Fernruf: 1150, 1670,
Amt Elberfeld.





Die Beisetzung des Generals v. Wrisberg, der auf tragische Weise am Bismarckdenkmal vor dem Reichstagsgebäude verstarb
Reichspräsident v. Hindenburg und General von Mackensen erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre

Aufn. Paul Lamm

um von oben herab dieses emsige, kurzsichtige, menschliche Leben zu schauen. Dann sehe ich meinen armen Körper, in einem zerrissenen, dünnen Mantel und denke daran, daß nur ein niedriger Teil meines Wesens diese vorübergehende Unbequemlichkeit erduldet. Daß der andere Teil umfassenderen, festeren und unabänderlicheren Gesetzen untersteht als den Gesetzen eines Reiches hier unten.

„Erzählen Sie, um Gottes willen, wie Sie jetzt leben", sagte Lisa.

Und er erzählte, wie man ihnen alle Häuser und Kostbarkeiten genommen hatte, wie er seit Beginn der Revolution arbeitslos sei und man ihn nirgends anstelle; daß zu Hause eine kranke Mutter sei, und die Schwester sie dadurch ernähre, daß sie in fremde Häuser nähen und waschen gehe. Und er hoffe, Zigaretten auf der Straße verkaufen zu können. Alle Kostbarkeiten wären schon verkauft, die Mäntel versetzt und würden wahrscheinlich wegen der Nichtbezahlung der Zinsen verfallen. Die früheren Bekannten wollten nichts von ihnen wissen, und als man ihm in zwei, drei Häusern höflich und weich gesagt hatte, daß die Herrschaften nicht zu Hause seien, hätte er verstanden, daß sie seine Existenz vergessen wollten.

„Was für eine Gemeinheit!" sagte Lisa empört und ohne die Tränen zurückhalten zu können. Sie fühlte, wie es ihr die Kehle zuschnürte, und sie war in einem Zustand, daß sie sofort aufstehen und ihm irgendwie helfen müsse. Sie erinnerte sich, daß bei ihr hundert Rubel für die Schneiderin zurückgelegt waren. Sie machte eine Bewegung, um aufzustehen, aber dann kam ihr der Gedanke daran, daß sie dann den Stoff von der Schneiderin zurücknehmen müßte. Wenn man ihm fünfzig Rubel geben könnte — und die Schneiderin bitten zu warten? Das hätte man machen können, wenn sie wenigstens schon zwei Kleider bei ihr hätte nähen lassen, aber sie hatte zum erstenmal eine Bestellung gemacht, und schon um Aufschub bitten? Sie hatte ja noch die für alle Fälle zurückgelegten 25 Rubel — aber 25 Rubel zu geben, ist zu wenig, und man müßte sich schämen.

Irgend weshalb kam Nastja herein, und Lisa las das beleidigte Erstaunen auf ihrem Gesicht, als sie den armselig gekleideten Menschen neben ihrer Herrin am Tisch beim Likör sah. Lisa fühlte, wie ihre Wangen schamrot wurden, als Nastja beim Hinausgehen sich noch einmal umdrehte. Was konnte die denken? Wie dumm war es, daß sie nicht darauf gekommen war, ihr etwas von einem armen Verwandten zu sagen.

Von diesem unangenehmen Gedanken geplagt, hörte Lisa nicht auf ihren Gast, stellte ihm keine Fragen mehr, sondern sagte nur von Zeit zu Zeit, um nicht zu schweigen:

„Wie schrecklich! ... Wie gemein und widerlich doch die Menschen sind!"

Er erzählte weiter von sich, sie aber saß da, blickte auf ihn und dachte daran, daß er doch der Mensch geblieben sei, der er früher war, ein Mann von hohen seelischen Werten. Wenn man ihn zu sich nehmen würde, sie hatte doch jetzt zwei Zimmer, so bekäme ihr Leben einen höheren Wert. Die echte Liebe eines reinen Menschen und außerdem das Gefühl, daß sie mit ihren Händen, mit ihrer Menschlichkeit ein Leben gerettet hatte. Aber sofort erinnerte sie sich, daß er nicht allein ist, daß sie nicht einen, sondern drei Menschen nehmen müßte, und drei aufzunehmen, das hieße nicht nur, ihr ganzes Geld für sie wegzugeben, sondern auch statt in zwei Zimmern zu leben, mit ihm zusammen in eins gepfercht zu sein. Lisa erinnerte sich plötzlich, daß sie ihm noch nichts angeboten hatte, als er aber mit den etwas zitternden roten Händen sich aufzulegen begann, erwischte sie sich dabei, daß ihr dieses Zittern irgend warum unangenehm war, und als sie sich die Möglichkeit vorstellte, mit ihm in einem Zimmer zu leben, an einem Tisch zu essen, lief ein Erschauern ihr über den Rücken.

Dann kostete Bolchowitinow den Likör und hielt plötzlich, wie von etwas überrascht, inne; bescheidene Freude und Erkenntlichkeit leuchteten ihm in den Augen auf:

„Das ist derselbe Likör?" fragte er. Und Lisa, sie wußte selbst nicht warum, sagte mit völlig gleichgültiger, hölzerner Stimme:

„Ja, das ist der einzige Likör, den ich vertrage."

Seine Augen erloschen. Ihr aber kam der Gedanke, wie vorsichtig man im Ausdruck seiner Gefühle sein muß. Man darf nicht unverantwortlich Mitleid, Mitgefühl ausdrücken. Sie hatte eben einem unmittelbaren Gefühl nachgegeben, das war aber zu wenig, man mußte den Menschen versorgen, und nicht ihn allein, sondern die ganze Familie. Konnte sie es? Nein. Also hatte sie einen falschen Schritt getan, indem sie ihn auf mehr hoffen ließ. Wenn sie ihn geliebt hätte, hätte sie auf alles für sich verzichtet, nur damit es ihm und seiner Familie gutgehe. Aber sie fühlte, sie konnte keine Liebe zu diesem Menschen mit den roten zitternden Händen, in einem vor Alter durchgeriebenem Hemd empfinden.

„Sind Sie immer abends frei?" fragte der Gast.

„Nein, nein! Ich bin furchtbar beschäftigt!" sagte eilig und erschrocken Lisa. „Das ist heute ganz zufällig ein freier Abend."

Sie schwiegen. Der Gast zögerte irgend warum zu gehen. Und Lisa konnte sich nicht von den Ziffern befreien, die ihr im Kopf herumgingen: 100 Rubel gleich, 50 monatlich, das macht 600 pro Jahr.

III.

Endlich erhob er sich, blickte schüchtern auf sie, küßte ihr dankbar die Hand, wurde rot und blickte sie noch einmal an, wie man einen Menschen anblickt, an den man sich mit irgendeiner unerträglich peinlichen Bitte wenden will.

„Ich schäme mich sehr," und er wurde wieder rot, „aber mir bleibt nichts übrig. Wenn ich morgen nicht die Zinsen für die warmen Sachen bezahle, so werden sie verfallen. Ich bitte Sie sehr, mir im Namen des Vergangenen zehn Rubel zu geben."



Fürst Otto v. Bismarck Aufn. G. Pahl
(Dntl. Volkspartei), ein Enkel des Altreichskanzlers, wird in das Auswärtige Amt eintreten, um die diplomatische Laufbahn einzuschlagen

Den we
CH
EDUA
Fernruf 380, 381
Herzogstra
Chrysl
12/35 14/75 19/95
Das
Frage d
Pa
18
Wunder d
Auf der Se
wurden be
Wa
Keine andere S
ist so erfolgreich, wie die Ze
Rote A
für Promenaden und Gärte
Hahlinghausen liefert
Auto-Verladun
Ernst Lehner, Ei
Bonnerstraße 6.
G. m. b. H., Schwelm.
Erbsenreifer, Schanzen, Bachholz zu vk. Dahlmann, Barmen-Nächstebreck, Wenste.
Kammerjäger Mumbrauer
Unterbarmen Grotestr. 10
Telephon 5165
vertilgt Ungeziefer jeder Art

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.





Ein an der australischen Westküste mit der Angel gefangener Menschenhai (über 5 m lang) ist zweifellos gefährlicher als ...

Aufn. Carl Robinow

Lisa wurde auch rot vor Verwirrung: „Aber um Gottes willen! Bitte schön! Was für eine Kleinigkeit!" Sie ging eilig hinaus und kehrte mit zehn Rubel zurück. Bolchowitinow drückte ihr die Hand und sagte leise: „Ich danke Ihnen."

Als er fort war, warf sie sich auf das Sofa und begann zu weinen. Und plötzlich mitten im Weinen wurde sie qualvoll rot, als sie sich erinnerte, daß sie ihm mechanisch zehn Rubel gegeben hatte, automatisch genau so viel, wie er gebeten. Das war niedrig und unmöglich. In drei Tagen wird sie Geld bekommen und es ihm selbst bringen oder schicken.

IV.

Am nächsten Tage wollte sie gerade weggehen, als die Klingel erschallte. Sie öffnete die Tür und stand Gesicht zu Gesicht vor ihm. Sie wurde rot, weil statt der liebenswürdigen Gastfreundlichkeit wie gestern sich auf ihrem Gesicht Überraschung und Erstaunen ausdrückte. Und nun sagte sie nach einer Sekunde unnatürlich hastig: „Bitte, bitte."

„Ich muß mich wegen meiner Zerstreutheit entschuldigen", stotterte Bolchowitinow und sah ganz kläglich vor Verwirrung und Ungeschicklichkeit aus. „Ich hatte Sie gestern um zehn Rubel gebeten, ich müßte aber zwanzig haben, weil ich zehn für meinen Pelz und zehn für den meiner Schwester brauche."

Man müßte sofort, ohne die Erklärungen abzuwarten, hinausgehen und ihm zehn und noch zehn bringen — aber Lisa hörte irgend weshalb sich alles an, bis zu Ende, wozu er die zehn Rubel brauche, und sagte dann erst: „Bitte sehr, ich werde sie Ihnen gleich bringen."

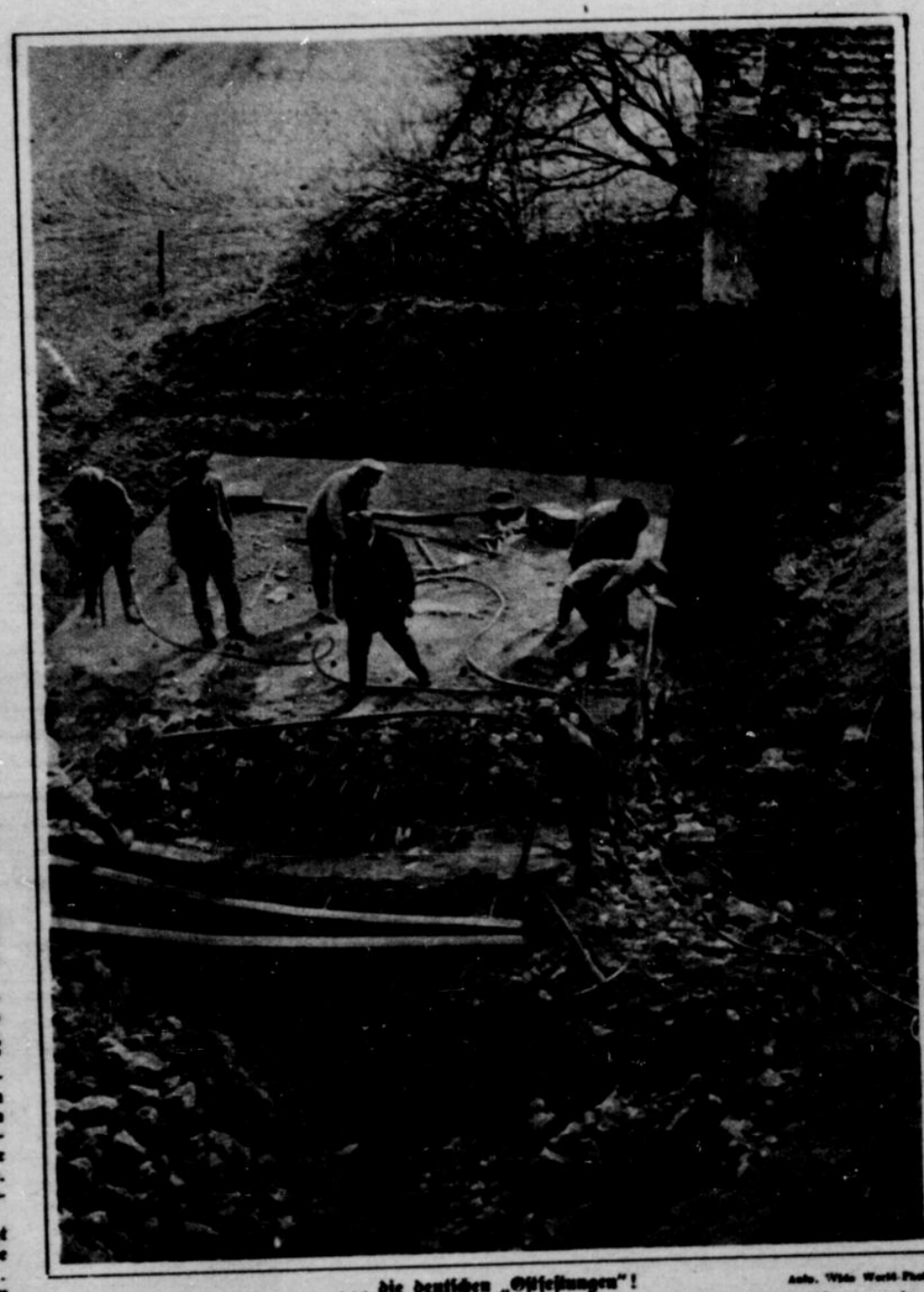
Sie ging in das Schlafzimmer, nahm zwei Zehn-Rubel-Scheine heraus, legte nach einer Minute Überlegung den zweiten Schein zurück und brachte den einen Bolchowitinow. Dieser nahm den Schein mit seinen roten zitternden Händen und begann irgendwie eilig dankend sich zu verabschieden. Lisa kehrte in das Zimmer zurück und stand einige Zeit mit leidvollem Gesicht im Mantel da.

Das ist furchtbar, dachte sie. Almosen einem ehemals geliebten Mann zu geben! Mein Gott, wie ist das Leben hart!

Dann kam ihr der Gedanke, daß er in einer Woche, vielleicht schon in einem Tag, wieder nach Geld kommen werde ... Eine ganze Familie von drei Menschen wird ihr auf dem Halse sitzen! ... Bald wird ihr Geld nicht nur für keine gute Schneiderin, sondern für die auch billigste nicht mehr reichen! ... Scheinbar mieden ihn seine Bekannten nicht ohne Grund. Wenn man jeden Tag einen Zehn-Rubel-Schein herausgeben soll, dann lernt man schon ...

Und sie ging in die Küche und sagte:

„Nastja, wenn dieser Mann wiederkommt, lassen sie ihn nicht herein. Sagen Sie, daß ich nicht zu Hause bin. Aber tun Sie es irgendwie weicher und höflicher, um ihn nicht zu beleidigen."



... die deutschen „Befestigungen"! Aufn. Wide World-Photos

(d. h. im Festungsgürtel von Küstrin Anno 1922 erbaute kleine Betonunterstände für Maschinengewehre!)
Auf Verlangen der Alliierten wird die Sprengung dieser „Befestigungen" jetzt begonnen
Bild: Der Sprengingenieur läßt Dynamit in die Betonwände legen



Das Fernsprechamt einst und jetzt
Heute kann das gesamte automatische Fernsprechamt von einer einzigen Person überwacht werden
Aufn. Robert



Einst: Ein Heer von Beamtinnen war zur Bedienung der Klappenschränke erforderlich Aufn. Robert

meter neben dem linken Pfosten. Die [illegible] legenheit der Düsseldorfer führt zu einer Ecke, die, von Rähle gut vors Tor gegeben, weit ins Feld befördert wird. Eine Flanke von Korff

Mit kraftvollem Sprung versucht Kuzorra, den gut getretenen Eckball durch Köpfen zu verwandeln. Die aufmerksame Abwehr der Fortuna vereitelt den Erfolg.

neben [illegible] paß" ist zwar flach, aber kein Paß. Was in

Brennabor Buick Hansa-Lloyd Daag
6/25 10/45 18/60 18/80 1, 1½, 2½ to. 3, 4, 5 to.
Vohwinkel
Fernruf: 1159, 1678
Amt Elberfeld.





**Die Hindenburgbüste für den Reichstag** Aufn. Photothek
Professor Edwin Scharff hat den Auftrag erhalten, eine Marmorbüste des Reichspräsidenten von Hindenburg für die Wandelhalle des Reichstagsgebäudes zu schaffen
Bild: Professor Edwin Scharff mit der Hindenburgbüste

## Frühling

*Die Mutter Erde hörte ich heut wachen,*
*Sang eine liebe, altvertraute Weise,*
*War irgendwo ihr Mutterlied erwacht*
*Ganz weich und lind und mädchenleise.*

*Sie hielt ihr Kind, die Wälder atmen kaum,*
*Ihr zartes Kind im warmen Arm geborgen*
*Und wiegte es im weiten Himmelsraum*
*Und hob es zärtlich in den jungen Morgen.*

*Nahm aus dem Mantel an des Hügels Saum*
*Den Sonnenball mit leichtem Mutterlachen*
*Und warf ihn strahlend in den blauen Raum*
*Ein gülden Spielzeug jauchzendem Erwachen.*

*Der Frühling hat den ersten Schritt getan,*
*Die Erde weint im taubeglückten Werden.*
*O Herz, flieh aus des Todes Winterwahn,*
*Es ist ja Frühling auf der weiten Erden.*

Adolf Quitmann, Warstade.

## Erschütterung

*Trübe ward mir plötzlich der Wein im Becher,*
*Müde saß ich und mußte zu Boden schauen,*
*Fühlte mein Herz stillstehn und mein Haar ergrauen,*
*Lärmend lachten im Saal meine Freunde, die Zecher.*

*Da im Fenster erschien meiner Jugend Vertrauter,*
*Glänzender Mond, und schien die Halle zu dehnen,*
*Blitzte im Kelch und in meinen ausbrechenden Tränen,*
*Meine Freunde, die Zecher, sangen und jubelten lauter.*

*Stund' um Stunde nun wandre ich und fühle die Winde*
*Ferner Sommer auf meinen brennenden Wangen,*
*Summe die Lieder, die einst wir als Knaben sangen,*
*Denke der Heimat und weiß, daß ich nie mehr sie finde.*

Hermann Hesse.



**Die Wiener Sängerknaben, deren Vereinigung 430 Jahre besteht, besuchten Berlin**
Die vier besten Solisten der Wiener Sängerknaben bei einem Liedervortrag
Aufn. A. Grohs

## Paris einst und jetzt



Aufn. Maurice

**Heute** und **vor 20 Jahren**
Nachmittagsstunde vor dem Louvre in der Rue de Rivoli



Aufn. Curie-Dallet

...ur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.



# Zwei Frauen

## Ein Roman aus dem Leben des Prinzen Louis Ferdinand

Von Werner Beumelburg

6. Fortsetzung

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin 1927

Im Saale drehten sich die Paare im Tanz, lösten sich voneinander, gingen mit zierlichen Schritten auf und ab und vereinigten sich wieder. Das kichernde Gelächter junger Mädchen vermischte sich mit dem Rauschen seidener Kleider und dem gedämpften Widerhall der Bewegungen zu einem sinnverwirrenden Geräusch, wie von zahllosen plätschernden Waldquellen.

Ein sonderbares Gerücht schritt ernüchternd durch den Saal und die ausgelassenen Scharen der Masken. Auf Befehl des Grafen Haugwitz seien im Theater während des Balles unauffällig einige Verhaftungen vorgenommen worden. Die sofort eingeleitete Untersuchung habe das Vorhandensein einer ganzen Verschwörung aufgedeckt, die noch in dieser Nacht losschlagen wollte. Es sei beabsichtigt gewesen, die französische Gesandtschaft zu stürmen und auszuheben, um Preußen zum Kriege mit Frankreich zu zwingen. Einer tuschelte es dem andern zu. Als aber Haugwitz im Saal erschien und sein unverändertes Lächeln zeigte, war man bald geneigt, die ganze Sache als einen Maskenballscherz zu betrachten ...

Prinz Louis Ferdinand, der mit rotunterlaufenen Augen den Pagen verfolgte, begann bereits die Aufmerksamkeit einiger Masken zu erregen. Er kehrte sich nicht daran und stürmte weiter. Hin und wieder sah er den Gesuchten auftauchen und abermals verschwinden, wodurch seine Wut verdoppelt wurde.

Endlich gelang es ihm, seinen Gegner in die Enge zu treiben. In einer Nische stellte er ihn wie ein Jäger sein Wild.

„Rasch ... zieh deinen Degen, Milchbart", knirschte der Prinz. „Wer seine Frechheit an fremdem Besitz erprobt, der muß auch das Zeug dazu haben, einen Degen zu führen!"

Der Page stand mit dem Rücken an die Wand gelehnt. Sein Gesicht, dessen unterer Teil von der Maske freigelassen wurde, war bleich, aber seine Augen glühten in wilder Entschlossenheit. Die rechte Hand hielt den zierlichen Degen, die schlanken Beine waren gespreizt.

„Beginnen Sie," sprach er, „wenn Sie glauben, daß es sich lohnt."

Beim Klang dieser Stimme ließ der Prinz zitternd seinen Degen sinken und starrte seinen Gegner an. Madame Wiesel schob lächelnd die Maske von der Stirn.

„Ich hätte gewiß den Befehl Euer Hoheit befolgt und wäre unerkannt geblieben, wenn Euer Hoheit mich nicht so stürmisch zur Demaskierung gezwungen hätten."

Da wankte Louis Ferdinand zwei, drei Schritte, sank vor ihr nieder und umfaßte ihre Knie. Langsam zog er sie mit zuckenden Händen zu sich hernieder.

Dann aber riß er sich los und stürmte davon, ohne ein Wort zu sagen. Madame sah ihm mit einem satanischen Lächeln nach.

„Geh nur zu ihr und tröste das arme Schäflein," sprach sie vor sich hin, „du bist mir dennoch verfallen — der Stachel sitzt dir im Herzen!"

Als der Prinz durch den Saal eilte, blieben zahlreiche Masken stehen und wandten sich nach ihm um. Er achtete auch jetzt nicht darauf. Eine entsetzliche Qual fraß breit in seiner Brust. Er floh wie ein von tausend Teufeln Gehetzter. Henriettes Verrat peitschte seine Leidenschaft zu neuen wahnsinnigen Gluten, und der dumpfe Drang nach Rache hielt dem Verlangen nach ihrem Besitz die Wage. Er ertrug es einfach nicht, sie zu verlieren! Hatte sie nur gespielt? War sie der berechnenden Gemeinheit Paulines zum Opfer gefallen? Durch Unerfahrenheit oder — durch ihn? Und während er Henriette vor seinem Herzen zu rechtfertigen suchte, um ihre Liebe aufs neue zu verdienen, brannte in ihm dennoch jene verzehrende Glut, die ihn zu Pauline Wiesel hinzog wie den flatternden Falter das nächtlich lodernde Feuer.

Kurz vor der Stelle, an der er Henriette Wiesel übergeben hatte, sah er sich plötzlich wieder von den Dominos umringt. Ohne Umschweife zog er den Degen.

„Platz ..." schrie er, „Platz, meine Herren — oder ich vergesse mich und nehme Sie als das, als was Sie in meinen Augen längst erscheinen müssen!"

„Stoßen Sie zu!" rief einer der Schwarzen, in höchster Erregung vor den Prinzen springend. „Stoßen Sie zu ... aber erst hören Sie! Prinz Louis Ferdinand, Neffe Friedrichs des Großen ... Preußen ist verraten und wird von seinen Hentern zur Schlachtbank geführt ... wollen Sie mitschuldig sein an dem Verrat? Führen Sie uns ... alles ist vorbereitet! Haugwitz, Lombard und Beyme sterben noch in dieser Nacht. Das Land wird uns zujubeln ... die Armee verlangt Sie als Führer! Stellen Sie sich an die Spitze der Armee — und wir werden siegen! Preußen wird gerettet ... der König wird Ihnen danken. Und wenn nicht ... so werden Sie unser König!"

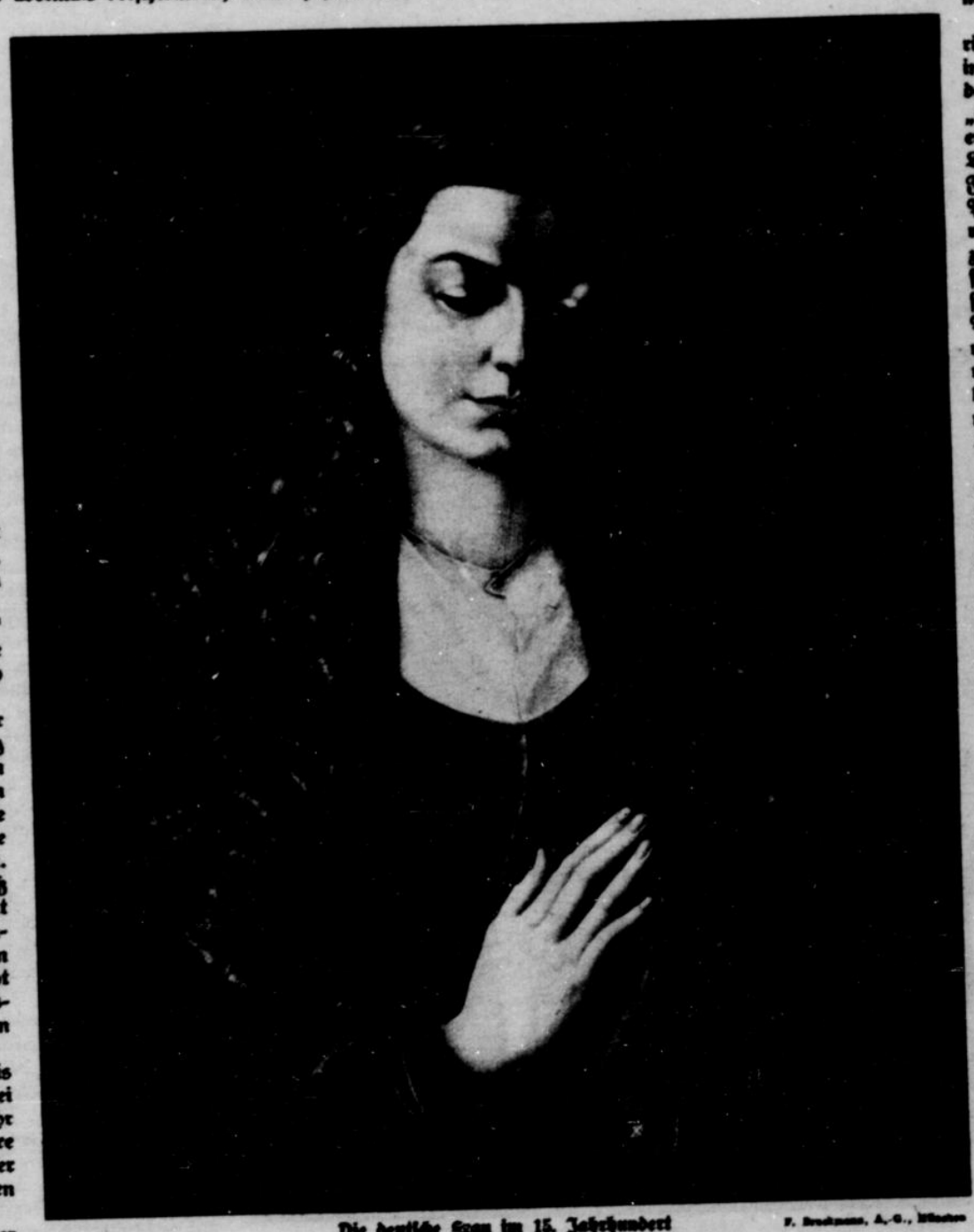
Der Prinz prallte zurück. Ein rasender Zwiespalt tat sich für einen Augenblick lang vor ihm auf. Das Bild der Königin aber trat vor ihn. Ganz kalt wurde sein Herz.

„Geben Sie mir Ihren Degen," sprach er zu dem schwarzen Domino, „ich verhafte Sie."

Da wichen alle zurück. Nur der vorderste blieb stehen und überreichte dem Prinzen seinen Degen. Dabei schlug er die Kapuze zurück und sah dem Prinzen ruhig ins Gesicht.

Es war Rostiz.

Louis Ferdinand hielt die Hände an sein Haupt und stöhnte.



Die deutsche Frau im 15. Jahrhundert
Weibliches Bildnis von Albrecht Dürer

F. Bruckmann, A.-G., München

...mter neben dem linken Pfosten. Die wetterlegenheit der Düsseldorfer führt zu einer Ecke, die, von Nähle gut vors Tor gegeben, weit ins Feld befördert wird. Eine Flanke von Korff

Mit kraftvollem Sprung versucht Kuzorra, den gut getretenen Eckball durch Köpfen zu verwandeln. Die aufmerksame Abwehr der Fortuna vereitelt den Erfolg.

...nepellven freien Raum ... geben. Sein „Flachpaß" ist zwar flach, aber kein Paß. Was im

Brennabor Buick Hansa-Lloyd Daag
6/25 8/32 10/45 12/60 18/80 1, 1½, 2½ to. 3, 4, 5 to.
Vohwinkel
Fernruf: 1159, 1673.
Amt Elberfeld.



VIII.

In dem Wagen, der zwei Wochen später, von zwei Pferden gezogen, auf der Berlin-Magdeburger Straße dahinrollte, konnten bequem vier Personen sitzen, ohne einander zu behindern oder sich den Ausblick durch die leise klirrenden Scheiben auf die brandenburgischen Seen, das schon abgeerntete Ackerland und die fernen bewaldeten Hügel zu beeinträchtigen. Ein Platz war jedoch frei. Wiesel und Madame Pauline saßen nebeneinander auf dem Rücksitz, Prinz Louis Ferdinand allein auf dem Vordersitz. Da man bereits seit einigen Stunden unterwegs war und da ohnehin der Unterhaltung durch die besonderen Beziehungen der drei Insassen untereinander gewisse Grenzen gesetzt waren, hatte jeder der Mitfahrenden reichlich Zeit, seinen eigenen Gedanken nachzugehen.

Prinz Louis Ferdinand zog Vergleiche zwischen seinem letzten Ritt nach Schricke im Februar und zwischen dieser Fahrt. Dabei streifte ein zärtlicher Blick Madames Gesicht, der nicht ohne Erwiderung blieb, während Wiesel krampfhaft die Landschaft betrachtete.

Wiesel rechnete. Bisher stimmte alles und versprach einen glatten Erfolg. Haugwitz konnte zufrieden sein und Wiesel auch. Er hatte sein in schwimmender Ware angelegtes Geld ziemlich verlustlos zurückgewonnen und auf Haugwitz Anraten in preußische Manufakturfabriken hineingesteckt. Dabei schmunzelte Wiesel im Innern. Hatte man sich glücklich vor den Gefahren der Kontinentalsperre gerettet, so mußte man jetzt danach trachten, ihr eine gute Seite abzugewinnen: die englischen Stoffe waren vom Festlande abgeschnitten, in Preußen setzte eine starke Bewegung zugunsten der bisher bedeutungslosen Textilindustrie ein — was konnte sicherer sein, als sich an dieser Konjunktur zu beteiligen? Zudem da Haugwitz sich nach Kräften dafür einsetzte, daß sie mit staatlichen Mitteln gefördert wurde? Wiesel fühlte sich Haugwitz sehr verpflichtet und legte Wert auf pünktliche Gegenleistung seinerseits. Freilich war in seinen Rechnungen eine große Unbekannte — Madame Pauline. Sein scheuer Blick schweifte über den Prinzen und über das Gesicht Madames. Gerade in diesem Augenblick begegneten sich die Augen der beiden, und Wiesel versenkte sich rasch abermals in die Landschaft. Spielt Madame mit dem Prinzen? O gewiß spielte sie, dachte Wiesel — aber, stöhnte es in ihm, habe ich auch noch einen Trumpf in Händen, wenn aus dem Spiel einmal Ernst wird? Du wirst alt, mein Freund, sagte er sich — darum sei wenigstens klug wie die Schlange und wachsam wie der Fuchs.

Madame Pauline war weit davon entfernt, jene satanische Besessenheit der Seele weiter zu empfinden, die sie auf dem Maskenballe zu einer so ungewöhnlichen Rolle hingerissen hatte. Wenn sie daran dachte, verwunderte sie sich selbst. Sie gab sich gar nicht die Mühe, in ihre eigenen Gefühle gegenüber dem Prinzen Klarheit zu bringen, sie empfand nur mit einer gewissen Beruhigung, daß sie in jedem Augenblick wieder in wildeste Raserei verfallen werde, wenn ihr irgend jemand ihren Besitz streitig machen sollte. Wiesel ist schuld daran, sagte sie sich. Wenn er zugegen ist, dann verflüchtigt sich alle Leidenschaft in meiner Brust zu einem kalten Rechenexempel, günstigenfalls zu einer Backfischschwärmerei, derer ich mich eigentlich schämen müßte. Er ist wie ein Eisklumpen und strahlt eine Kälte von besonderer Art aus, die nicht frieren macht, aber schwach und energielos. Aber wie sonderbar, daß ich ihm im Grunde darüber gar nicht gram bin. Im Gegenteil, ich empfinde diesen Zustand geradezu als angenehm, so wie man im Sommer, halb erhitzt, halb abgekühlt, auf einer Veranda sitzt und wunschlos dahinträumt. Oder sogar nicht einmal träumt, sondern nur sich gedankenlos des bestehenden Zustandes freut, ohne seine Abänderung befürchten zu müssen. Nun bin ich schon ganz bürgerlich, dachte Madame, und es ist fast ärgerlich. Wenn das die große Liebe ist, so scheint es, daß ich in meinem bisherigen Leben nicht allzuviel versäumt habe. Nun, wir wollen sehen. Dabei betrachtete sie flüchtig den Prinzen, der seinerseits soeben den Blick auf sie gerichtet.

Da keiner von den dreien dort, wohin er blickte, länger zu verweilen für gut und zweckmäßig fand, wechselten sie wie auf Kommando die Richtung ihrer Augen. Prinz Louis Ferdinand und Madame widmeten sich aufmerksam der Gegend, und Wiesel begann mit sachlichem Ernst die Perlen zu zählen, die, auf eine Schnur gereiht, den seidenen Fenstervorhang an seiner Linken einsäumten.

Am Spätnachmittag langte man in Schricke an, wohin bereits die Dienerschaft mit dem Gepäck vorausgefahren war. Louis Ferdinand half Madame galant aus dem Wagen und küßte dabei ihre Hand. Madame musterte neugierig dies ländliche Idyll und fand in ihrem Herzen, daß ihren während der Reise gehegten bürgerlichen Gefühlen tatsächlich keine passendere Krone gebühre als dieser Anblick und die Aussicht auf ein paar Tage im Wald, in einem halbwegs eleganten Jagdhaus, mitten zwischen ihrem Gatten, den man nicht gerade haßte, und einem Geliebten, den man nicht gerade stürmisch begehrte. Wenigstens schien ihr in diesem Augenblick alles so. Was soll ich tun, dachte sie. Ich muß wohl gute Miene zum bösen Spiel machen.

Wiesel fand einige lobende Worte über die Schönheit des Platzes und dankte dem Prinzen abermals für die Einladung. Ein sonderbarer Zwiespalt herrschte in seinem Innern. Er bemerkte wohl die Enttäuschung Madames, und auch die immer größer werdende Schweigsamkeit des Prinzen fiel ihm auf. Die Beobachtung dieser Ernüchterung, die ohne Zweifel von den beiden Besitz ergriff, weckte auf der einen Seite eine unbändige Genugtuung in ihm. Auf der andern Seite empfand er sehr klar, daß sie seinen geschäftlichen Zwecken nicht gerade förderlich sein würde. Ich muß es machen wie ein geschickter Heizer, sagte er sich, ist zu wenig Glut im Ofen, so muß ich schüren, wird aber die Glut zu stark, so muß ich für ihr Nachlassen sorgen. Die Hauptsache ist, daß ich stets die Ofentüre in der Hand behalte.

Der Prinz beantwortete Wiesels Huldigungen mit den freundlichsten Worten und forderte zum Eintreten in das Haus auf. Man speiste bei angeregter Unterhaltung und machte Pläne für Spaziergänge in der Umgebung. Wiesel schützte sein Alter und seine Bequemlichkeit vor, um sich davon zurückzuhalten, versicherte aber, daß es ihn unglücklich machen werde, wenn man sich durch ihn vom Genusse der Natur fernhalten lassen wolle. Er werde das unter keinen Umständen dulden. Ah ... dachte Madame und warf ihm einen großen Blick zu, du machst dich über uns lustig, mein Freund, weil du natürlich längst gemerkt hast, wie wenig ein solch zärtliches Techtelmechtel nach meinem Geschmack ist. Der Prinz spürte ein Unbehagen, dessen Herkunft er sich nicht zu erklären vermochte.

In diesem Augenblick trat ein Diener mit einer Schale kostbaren Obstes ein und meldete, daß er das Obst im Auftrage des Verwalters überbringe, der Seiner Königlichen Hoheit und ihren Gästen einen angenehmen Aufenthalt wünsche. Louis Ferdinand wurde von einer dunklen Röte übergossen, und Madame, die den Grund seines Errötens sofort erfaßte und einen — sie wußte nicht, warum — peinigenden Ärger darüber empfand, sah ihn mit einem erstaunten Blick an. Wiesel allein wahrte die Form, indem er das herrliche Obst gebührend lobte. Weder der Prinz noch Madame, die während der Mahlzeit eine gereizte Heiterkeit zur Schau trug, aßen auch nur einen Bissen davon. Um so besser ließ Wiesel es sich munden.

Nach Tisch führte des Prinzen Kammerdiener die Gäste auf ihre Zimmer. Madame und Wiesel gingen miteinander, der Prinz folgte ihnen. Der Kammerdiener öffnete die Türe eines mit einem Bett ausgestatteten Zimmers und bat Wiesel, es als das seine zu betrachten. Wiesel runzelte die Stirn und folgte dann Madame, die mit dem Diener vorausging. Nun öffnete dieser ein anderes Zimmer, in dem sich zwei Betten befanden und verbeugte sich stumm vor Madame. Jetzt war die Reihe an dieser, dunkel zu erröten. Hilflos wandte sie sich um und blickte in Wiesels



*Hilflos wandte sie sich um und blickte in Wiesels höhnisches Gesicht*

*Herr Wiesel: Gerhard Meinecke; Madame Wiesel: Margarete Thelemann; Prinz Louis Ferdinand: Willi Busch; Stadttheater Bochum*

Spezialaufnahme L. v. Lucori, Essen

Den we
CH
EDUA
Fernruf 380, 381
Herzogstra
Chrysl
12/55 14/75 19/95
Das
Frage de
Pa
18/
Wunder de
Auf der Se
wurden bei
Wal
Fe
Keine andere R
ist so erfolgreich, wie die Zeit
Rote A
für Promenaden und Gärten
Hallingbauten lieferbar.
Auto-Verladung
Ernst Lehner, Esse
Bonnerstraße 8. Fern
G. m. b. H., Schwelm.
Erbsenreifer, Schanzen, Buchholz zu vk. Dahlmann, Barmen-Rüchstedreck, Wenste.
Unterbarmen Girotestr. 10
Telephon 5165
vertilgt Ungeziefer jeder Art



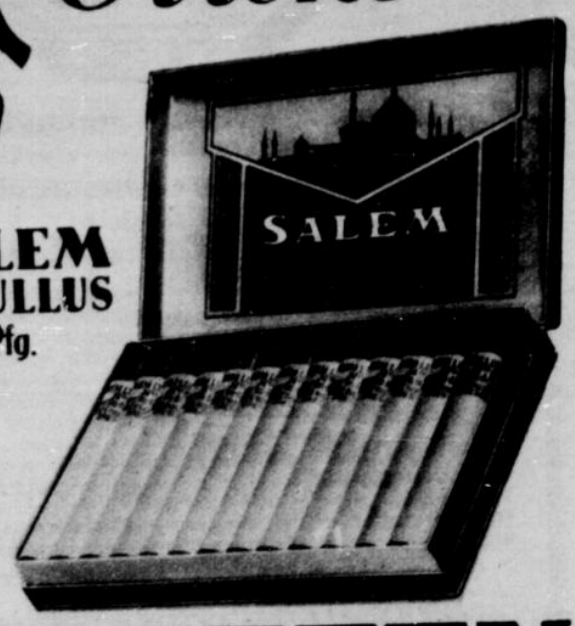
*Mary Parker*
*Phot. Schneider, Berlin*


# *Ein Gruß aus dem Orient*

*in Form von Salem-Zigaretten ist ein sinniges*

## *Ostergeschenk.*

*Aus dem Orient, von wo die strahlende Frühlingssonne zu uns aufsteigt, die uns Menschen froher und fröhlicher stimmt, kommt auch die unentbehrliche Zigarette, welche uns mit ihrem aromatischen Duft den Zauber einer anderen Welt ahnen läßt und Sorgen und Grillen verscheucht.*




SALEM LUCULLUS 5 Pfg.

# SALEM-ZIGARETTEN

mit dem goldenen Wappen auf der Packung


Mit kraftvollem Sprung versucht Kuzorra, den gut getretenen Eckball durch Köpfen zu verwandeln. Die aufmerksame Abwehr der Fortuna vereitelt den Erfolg.

**Brennabor Buick Hansa-Lloyd Daag**

6/25 9/32 10/45 12/60 18/80 1, 1½, 2½ to. 3, 4, 5 to.

Vohwinkel
Fernruf: 1159, 1678
Amt Elberfeld.



höhnisches Gesicht. In diesem Augenblick war der Prinz herangekommen und warf einen Blick in das Zimmer.

„Aber, das ist ja mein Zimmer", sagte er zu dem Kammerdiener, ohne recht zu verstehen, um was es sich hier überhaupt handele.

„Der Herr Verwalter hat es so angeordnet", erwiderte der Kammerdiener sachlich und wollte sich diskret zurückziehen.

Da wandte sich der Prinz auf dem Fuße um. Seine Stirnadern waren furchtbar geschwollen. Madame hing sich empört an Wiesels Arm, ohne ein Wort zu finden. Der Kammerdiener stand ratlos.

Louis Ferdinand schritt mit raschen Schritten über den freien Platz zum Verwaltergebäude. Er trat ein, warf die Türe krachend ins Schloß, und war plötzlich in dem Zimmer, in dem er Henriette zum erstenmal gesehen. Wie durch einen blutroten Nebel erblickte er den Tisch, die Stühle, das Büfett, die Decke, die Tassen, den Samowar, den sie damals... und undeutlich erkannte er zwischen all diesem die gebeugte Gestalt des Verwalters. Wie weiß ist sein Haar... durchschoß es ihn... und dort hängt auch das Konterfei Friedrichs des Großen, meines Oheims. Er raffte sich zusammen.

„Sie haben Anordnungen getroffen in meinem Hause... die mich und meine Gäste beleidigen müssen", sprach er vor sich hin, ohne sich etwas dabei zu denken, nur aus dem Zwang heraus, etwas sagen zu müssen. Auf diesem Stuhle dort... dort hat sie gesessen, als du erzähltest... weißt du noch? ... vom alten Braunschweig ... vom König, von Mainz... wie ihre Augen doch leuchteten!

Wie aus weiter Ferne vernahm er eine ruhige Stimme:

„Euer Königliche Hoheit mögen mir verzeihen, wenn ich die Gewohnheiten der Mitglieder des königlichen Hauses, das Gott uns erhalten möge, als alter Mann nicht mehr richtig verstehe..."

Aber Louis Ferdinand war schon hinausgeeilt, denn er spürte, daß er vor diesem weißhaarigen Mann, der dort vor ihm stand, sonst im nächsten Augenblick niedergefallen wäre, um seine Knie zu umfassen und seine Verzeihung zu erflehen. Diesen Anblick zu ertragen, war ihm ganz unmöglich.

Draußen sprangen die Hunde an ihm in die Höhe und leckten stürmisch seine Hände.

Madame Pauline stand mit Wiesel oben hinter dem Vorhang.

„Jetzt geht er in den Wald, mein Herr," sagte sie spöttisch und spitzte die Lippen, „ich wette, daß es irgendwo in der Nähe eine Stelle gibt, wo er sie zum erstenmal geküßt hat. Dort wird er sich niedersetzen und seinen Kopf in die Hände stützen. Und dann wird es zu Tränen kommen. Wir werden ihn heute nicht wiedersehen. O pfui... wie gemein ist das alles... wie lächerlich!"

Ein boshaftes Zucken lief über ihren Mund, und ihre kleinen Fäuste ballten sich. Ah... sie zitterte... sie zitterte wirklich! Eine wollüstig berauschende Genugtuung begann sie zu erfüllen, als sie die glühende Leidenschaft des Kampfes abermals in sich erwachen spürte.

Tatsächlich ließ sich der Prinz entschuldigen. Madame lag in ihrem Zimmer die ganze Nacht über wach. Bilder eines furchtbaren Hasses und eines durch die Dunkelheit krankhaft verzerrten Rachedurstes peinigten sie bis zu Fieberzuständen. Sie warf sich ruhelos hin und her und hätte schreien mögen vor Zorn. Ihr Blut bäumte sich wie ein endlich befreiter Strom, der wochenlang vom Eise zurückgehalten wurde. Mit einemmal wuchs ihr Verlangen nach ihm wieder riesenhaft an und wurde zehnmal gewaltiger denn damals, als sie zum erstenmal nach ihm fieberte. Wir werden kämpfen knirschte sie... wir werden kämpfen... diesmal aber wird es bis zum Messer gehen... bis zum Messer. Hätte sie in diesem Augenblick ihr verzerrtes Gesicht gesehen — sie wäre vor sich selbst erschrocken.

Einmal vernahm sie in der Nacht ein Geräusch auf dem Hofe, wie von Pferdehufen. Nun gut, sprach sie in ihrem Innern, fliehe nur... fliehe hin zu ihr und gewinne ein paar neue Stunden... ich komme hinter dir her, und diesmal wird es kein Erbarmen geben!

* * *

Am Morgen, als sich Monsieur und Madame zum Frühstück trafen, fanden sie einen Brief des Prinzen vor, der mit den höflichsten Worten seine Abreise zu so früher Stunde entschuldigte. Der Grund dafür sei schwerwiegend, daß er eine Verzögerung nicht gestattet habe. Die Umstände erlaubten ihm leider nicht, in diesem Augenblick mehr darüber zu sagen.

Durch die Dienerschaft erfuhren sie, daß der Prinz in der Nacht, nur begleitet von seinem Jäger, davongeritten sei, nachdem am späten Abend ein berittener Kurier aus Berlin in Schricke eingetroffen war. Das letztere beachtete Madame nicht im geringsten, Wiesel jedoch horchte auf. Wenige Stunden später fuhren auch die beiden ab. Madame lächelte höhnisch, als ihr Wagen den Platz vor dem Jagdhaus verließ. Dann versank sie in Schweigen.

Sie mochten über eine Stunde lang so miteinander gefahren sein, als Wiesel unvermittelt das Wort ergriff.

„Die Hauptsache," sprach er gewissermaßen vor sich hin, „ist die, daß man jetzt keine Dummheiten macht — sonst ist alles verloren!"

„Ich denke," erwiderte Madame mit einer plötzlichen und hastigen Bewegung, „Sie können von Ihrem Standpunkte aus mit dem bisherigen Verlauf zufrieden sein und dürften mir gestatten, das Weitere ein wenig nach meinem eigenen Geschmack einzurichten."

Wiesel lächelte.

„Sie vergessen, Madame, daß ein gutes Geschäft für einen Kaufmann nur dann von Wert ist, wenn es den Anfang zu einem besseren bedeutet. Zudem — verzeihen Sie, wenn ich daran erinnere — sind wir soeben durch

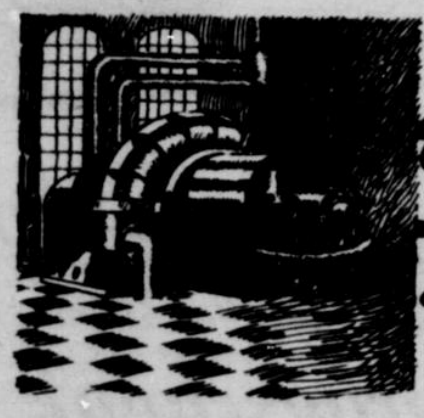
NARAG
CLASSIC

**Schaffen Sie sich ein behagliches Heim**
durch Aufstellung einer zeitgemäßen Etagenheizung mit dem Original-
**Narag-Classic-Zimmerheizkessel**
in Verbindung mit
**National Radiatoren Modell Classic**

Der Einbau in Eigenheime und Mietwohnungen, in Büros und Läden ist ohne lästige bauliche Änderungen und ohne eingreifende Störung der Häuslichkeit bzw. des Betriebes innerhalb weniger Tage möglich. Ein einziger Zimmerheizkessel an Stelle von vier, sechs und noch mehr Öfen versorgt auch im strengsten Winter sämtliche durch „Classic" Heizkörper angeschlossenen Räume mit völlig ausreichender Wärme. Die Folge ist ein wesentlich einfacheres und schnelleres Anheizen sowie eine dauernde, bedeutende Brennstoffersparnis, wodurch sich die Anlage in kurzer Zeit bezahlt macht. Die leichte Regulierbarkeit und große Sauberkeit, die gleichmäßig milde und gesunde Wärme, die völlige Unabhängigkeit von anderen Mietparteien sind weitere schätzenswerte Vorzüge dieser neuartigen Warmwasser-Heizung, die auf Wunsch auch in Verbindung mit einer Warmwasserversorgung für Küche und Bad geliefert werden kann, ohne dadurch die Betriebskosten nennenswert zu erhöhen.

*Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Broschüre Nr. 116 nebst Urteilen aus der Praxis*

**NATIONALE RADIATOR GESELLSCHAFT m.b.H.**
*Hersteller der National Radiatoren und National Kessel*
SCHÖNEBECK / ELBE
**Ständige Ausstellungen:**
**Berlin W 8, Wilhelmstraße 91 / Wien VI, Wiedner Hauptstraße 23–25**
*Lieferung nur durch Heizungsfirmen*



**Riesige Maschinen-Anlagen**

dienen zur Verarbeitung und zur Vermischung der vielen Rohstoffe des Immalin. Nichts wird gespart um dem Immalin alle jene Eigenschaften zu geben, die es nicht nur zu einem Putzmittel, sondern zu einem Pflegemittel für Ihre Schuhe machen.

Immalin
für natürliche Schuhpflege

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

# Der Montag-Morgen



die Abreise des Prinzen nach Berlin in die Lage eines Geschäftsunternehmens versetzt worden, das seine Verbindlichkeiten nicht einhält."

„Und die Schuld daran, so wollen Sie sagen, trage ich. —

Ich leugne nicht im geringsten meine Schuld, und es ist sogar möglich, daß Sie mir eine Aufgabe zugemutet haben, die über meine Kräfte geht. Aber die Verantwortung wird dennoch auf Sie zurückfallen, auf Sie ganz allein, der Sie mich zu solch einer Rolle genötigt haben."

Wiesel heuchelte den Betroffenen.

„Zugegeben, Madame, daß ich für diese unglückliche Entwicklung die Verantwortung trage — so gestatten Sie mir dennoch, darauf hinzuweisen, daß noch längst nicht alles verloren ist. Im Gegenteil, es gibt eigentlich für uns beide — verzeihen Sie, daß ich unsere Interessen gemeinsam nenne — nur wenig zu verlieren, aber viel zu gewinnen. Sie wissen, Madame, daß meine Gesundheit nicht die beste ist. Nach menschlichem Ermessen werde ich Sie früher oder später als junge und reizvolle Witwe zurücklassen. Ich bin so wenig darauf versessen, Sie nach meinem Tode traurig und in beschränkten Verhältnissen zurückzulassen, daß ich Ihnen vielmehr ein Vermögen hinterlassen möchte, mit welchem Sie im Bunde mit Ihrer Schönheit den Kampf mit dem Leben ohne Furcht aufnehmen könnten. Es bedarf zu diesem Zwecke auf Ihrer Seite nur ein wenig Klugheit Madame, und ein wenig Ausdauer... vielleicht auch... ein wenig... Liebe."

Hier geschah etwas ganz Sonderbares. Wiesel rutschte von seinem Sitz herab, sank Madame zu Füßen und bedeckte den Teil ihres Fußes dicht über dem Schuh und unterhalb des Knöchels mit einem Kuß. Ein unartikuliertes Stöhnen drang dabei aus seiner Brust und seine Schultern zuckten. Madame erschrak. Ein jähes Grauen bemächtigte sich ihrer vor der sonderbaren Huldigung ihres Gatten und die Tatsache, daß er so völlig die Herrschaft über sich selbst verlor, lähmte fast ihren Verstand. Aber im nächsten Augenblick schon huschte ein Lächeln über ihr Gesicht. Langsam griff sie mit den Fingern der rechten Hand in sein Haar und streichelte ihn leise.

„Nun gut, mein Herr, wir wollen uns vernünftig miteinander unterhalten. Sie haben selbst gesehen, daß unsere geschäftlichen Angelegenheiten florierten, solange wir unsern Verstand zu Rate zogen. Lassen Sie mich Ihre Vorschläge hören."

Madame bemerkte sehr bald, daß er sich wieder in der Gewalt hatte. Wiesel war es, der sie daran erinnerte, daß es einer ungewöhnlichen Klugheit bedürfe, um sich nicht von dem kleinen Bürgermädchen, der Mamsell mit dem Namen Fromm und den blauen Augen, schlagen zu lassen. Er entwickelte seinen Plan.

„Sie werden, Madame, den Prinzen immer mehr von sich abstoßen, wenn Sie sich weiterhin gegen diese arme und im Grunde bedauernswerte Mamsell wenden, die der Prinz im Grunde doch nur aus Mitleid liebt. Glauben Sie mir, wenn Sie jene Person durch Edelmut überwinden, so werden Sie dadurch gleichzeitig den Prinzen besiegen und unsere Geschäfte wieder in Ordnung bringen. Gehen Sie zu ihr, versöhnen Sie sich mit ihr, entschuldigen Sie sich vor dem Prinzen des schmählichsten Hasses und tragen Sie aufrichtige Reue zur Schau, umarmen Sie jene Mamsell und vergießen Sie ein paar Tränen — alle Früchte werden Ihnen mühelos zufallen und obendrein werden Sie noch ein gutes Werk tun.

Madame neigte schuldbewußt ihr Haupt. Sie widersprach ihm nicht, sie gab sich vielmehr den Anschein, als ob sie seine Worte in einem milde gestimmten Herzen ohne Voreingenommenheit bewege. Wie einfach, dachte sie dabei, gestalten sich in deinem Hirn Liebe und Haß zu einem trockenen Rechenexempel. Und wie überlegen dünkte sie sich in diesem Augenblick über ihn, als sie ihn so elementare psychologische Fehler begehen sah. Freilich schwankte sie auch jetzt wieder, ob er seine Worte ernst meinte oder ob er einen ganz anderen Zweck verfolgte. Aber das ist ja vollkommen gleichgültig, sagte sie sich darauf, die Hauptsache ist, daß ich meinen eigenen Plan habe und daß ich diesen Plan mit der größten Kaltblütigkeit zur Ausführung bringe. Es gilt jetzt nicht nur zu siegen und einen Besitz zu erobern, der sich in den Händen einer andern befindet — es gilt vielmehr, Rache zu nehmen!

* * *

Prinz Louis Ferdinand ritt seine Pferde fast zuschanden, um noch am gleichen Mittag in Charlottenburg einzutreffen. Dreckbespritzt, bleich und erschöpft langte er an und begab sich unmittelbar zum königlichen Schloß. Es fiel ihm nicht auf, daß einige Kammerherren ängstlich vor ihm zurückwichen und daß selbst die Bedienten sich bemühten, ihm aus dem Wege zu bleiben. Schließlich faßte er einen der Kammerherren.

## *Gedenkst du noch, Maria...*

*Von Alexei Konstantinowitsch Tolstoi*
*(1817–1875)*

*Gedenkst du noch, Maria:*
*Am altertümlichen Haus*
*Ruhten die hundertjährigen*
*Linden im Weiher aus...*

*Die schweigenden Alleen,*
*Der Garten: verwachsen und wild...*
*In hohen Galerien*
*Reihte sich Bild an Bild...*

*Gedenkst du noch, Maria,*
*Wenn um die Abendzeit*
*Vom fernen Dorf das Läuten*
*Kam... über die Äcker weit...*

*Träge zog hinter dem Garten*
*Der Fluß am Ufer hin.*
*Die Steppe leuchtete golden,*
*Die Kornblumen blühten darin...*

*Und wie wir zum ersten Male*
*Den Hain durchstreiften zu zweit:*
*Gedenkst du noch, Maria,*
*Der unwiederbringlichen Zeit?*

*(Nach dem Russischen von Thea Reimann)*




Mit kraftvollem Sprung versucht Luzarra, den gut getretenen Eckball durch Köpfen zu verwandeln. Die aufmerksame Abwehr der Fortuna vereitelt den Erfolg.

Brennabor Buick Hansa-Lloyd Daag
6/25 9/32 10/45 12/60 18/80 1, 1½, 2½ to. 3, 4, 5 to.
Vohwinkel
Fernruf: 1159, 1679
Amt Elberfeld.



„Wo ist der Generalmajor von Köckeritz, der Adjutant Seiner Majestät?"

„Der Herr General weilen soeben zum Vortrag bei Seiner Majestät."

„Ausgezeichnet," rief der Prinz, „es war meine Absicht, durch den General mich bei Seiner Majestät melden zu lassen. Ich bitte, mich sofort bei Seiner Majestät anzumelden."

„Euer Königliche Hoheit verzeihen... Seine Majestät haben den Kriegsrat für diese Stunde befohlen."

Louis Ferdinands Stirnadern schwollen dick an.

„Ich denke, ein Kammerherr müßte wissen, daß die Prinzen des Königlichen Hauses Mitglieder des Kriegsrates sind."

„Hoheit entschuldigen... nicht die Prinzen, die von Seiner Majestät — beurlaubt sind."

Der Prinz ballte die Faust. Der Kammerherr verbeugte sich und ging.

Nach einer Weile kam der General von Köckeritz. Er befand sich in heftiger Aufregung.

„Euer Königliche Hoheit werden Seine Majestät aufs Äußerste aufbringen, wenn Seine Majestät von Ihrem Aufenthalte in Berlin erfährt, obwohl Sie auf Allerhöchste Order auf drei Monate außerhalb Berlins beurlaubt sind."

Louis Ferdinand bezwang sich.

„Ihre Majestät möge wenigstens geruhen, mir Auge in Auge die Beweise mitzuteilen, die für meine Teilnahme an der Verschwörung dieser Offiziere vorhanden sind."

Köckeritz wurde verlegen.

„Euer Hoheit sind ungerecht... es ist von keinerlei Beweisen die Rede. Aber es kann doch nicht zweifelhaft sein, daß Euer Hoheit Anwesenheit in Berlin und Euer Hoheit bekannte Stellungnahme gegenüber der Politik des Königs und seines Kabinetts jenen jungen Herren... wie soll ich sagen... ein Ansporn gewesen ist zu ihrem Unternehmen."

Der Prinz erblaßte.

„Freilich, Herr General... dagegen ist kaum etwas zu sagen... denn Sie verstünden mich nicht und jedes Wort der Erwiderung würde wie Hochverrat klingen."

Plötzlich durchschoß ihn ein Gedanke, hell wie ein Sonnenstrahl, der ihm wie eine Erlösung dünkte. Die Königin!

„So bitte ich Sie, Herr General von Köckeritz, mich bei Ihrer Majestät der Königin anzumelden!"

„Ihre Majestät," antwortete Köckeritz mit scharfer Betonung, „haben anzuordnen geruht, daß sie für Seine Königliche Hoheit den Prinzen Louis Ferdinand nicht zu sprechen ist... wenn er sich darum bemühen sollte."

Dieser Schlag traf den Prinzen mit beinahe körperlicher Schmerzhaftigkeit. Er verbeugte sich kurz und ging.

Ohrdorff wartete vor dem Schlosse mit den Pferden. Louis Ferdinand schwang sich in den Sattel.

„Nach Bellevue!" rief er und spornte den Gaul.

Vor dem Portal der Sommerresidenz seiner Eltern sprang er abermals aus dem Sattel und warf Ohrdorff die Zügel zu.

Als er die Treppe betrat, die ins Vestibül führte, begegnete er dem Prinzen August, der vor ihm zurückprallte.

„Du hier, Louis?"

Louis Ferdinand starrte seinen Bruder an.

„Ich will zum Vater", sprach er verwundert.

„Um Gottes willen..." antwortete August, „um Gottes willen, jetzt nicht, Louis! Wenn der Vater erfährt, daß du gegen den Willen des Königs in Berlin bist... das überlebt er nicht, Louis!"

„Dann zur Mutter!" rief Louis Ferdinand.

„Mutter ist seit gestern nach Pyrmont abgereist... du weißt doch... ihre rheumatischen Beschwerden...?"

„Nun gut...," knirschte der Prinz, „dann werde ich mir wohl ein anderes Quartier suchen müssen."

Wandte sich um und stürzte hinaus zu den Pferden.

„In die Friedrichstraße!" rief er und schwang sich abermals in den Sattel. Ohrdorff vermochte ihm kaum zu folgen.

* * *

Wiesel übernahm es, den Prinzen über die Absicht Madame Paulines zu unterrichten, einen Besuch bei Mademoiselle Henriette zu machen, um wegen jenes peinlichen Zwischenfalles auf dem Maskenball um Entschuldigung zu bitten. Louis Ferdinand, der nun vollständig in das Haus in der Friedrichstraße übergesiedelt war, und sich von allen offiziellen Gelegenheiten zurückhielt, war durch Madames Absicht sogleich gerührt und versprach Wiesel, das Zusammentreffen der beiden Frauen zu arrangieren.

Auch Henriette war nicht im geringsten überrascht. Seit jenem Abend machte sie eine furchtbare innere Krisis durch. Ihr eben erwachtes Selbstgefühl hatte sie in eine entsetzliche Lage gebracht, und sie war ehrlich genug, ihr Verhalten nicht nur als eine gespielte, sondern auch als wirkliche Untreue zu empfinden. In einem Zustande fast völliger Apathie ließ sie es zu, daß sich der Prinz immer mehr von ihr entfernte und schließlich gar mit Wiesel und Madame gemeinsam nach Schricke reiste. Wie, dachte sie, darf ich noch Treue von ihm verlangen, nachdem ich mich selbst so schmählich vergangen habe? Mit der gleichen Apathie nahm sie seine Rückkehr von Schricke hin. Erst allmählich schmolz unter seiner rührenden Zärtlichkeit das Eis um ihr Herz, und sie begann zu weinen. Der Prinz verwehrte es ihr nicht. Je mehr er sich verlassen wähnte, um so mehr schloß er sich innerlich wieder an Henriette an. Ja, schließlich bildete er sich ein, daß er die Leidenschaft zu Madame Pauline nun endgültig überwunden habe.

Bevor Madame kam — es war verabredet, daß Wiesel sie bis zum Hause geleiten sollte, während der Prinz im ersten Teile der Unterredung die beiden Frauen allein lassen sollte — legte er Henriette ein volles Geständnis über seine Liebe zu Madame ab. Henriette hörte ihn mit Tränen an, aber diese Tränen waren weder aus Schmerz noch aus Eifersucht geboren, sondern strömten aus einer seelischen Entspannung, die dem Prinzen sowohl als auch Henriette unendlich wohltat. Als er ihr erzählte, wie er in Schricke in das Zimmer ihres Oheims gestürzt, wie er dann die Stelle im Walde aufgesucht, wo er zum erstenmal sie in den Armen gehalten, als er die Erinnerung an jene Stunde, die ungeheuerste und wunderbarste ihres ganzen Lebens, wieder hervorzauberte, begann sie unter Tränen zu lächeln. Louis Ferdinand erhob sich und küßte ihr die Tropfen aus den Wimpern fort. Die Zofe meldete Madame Pauline Wiesel an.

Madame erschien verschleiert. Als sie zu sprechen begann, schlug sie den Schleier zurück. Henriette blickte unbefangen in ein Gesicht voll aufrichtiger, fast wehmütiger Trauer. So, dachte sie, kann nur ein edler Mensch aussehen, der seinen Fehltritt bereut.

„Mademoiselle," begann Madame mit leiser wohlklingender Stimme, „ich habe mich vor Ihnen sehr erniedrigt und die Würde außer acht gelassen, die uns gemeinsam gegenüber dem andern Geschlechte eigen sein sollte, selbst wenn wir glauben, uns bekämpfen zu sollen."

„Oh! Madame," erwiderte Henriette, indem sie errötete, „ich weiß, daß Sie aus den edelsten Absichten hierhergekommen sind — was bedarf es noch länger der Worte über vergangene Dinge, die uns beide gleichermaßen schwach fanden? Schließen wir Frieden, Madame, und vergeben wir uns gegenseitig."

Madame lächelte ein klein wenig und machte eine abwehrende Bewegung.

„Wie jung sind Sie!" wie beneide ich Sie um Ihre Jugend, obwohl ich gewiß nicht mehr als sechs Jahre vor Ihnen voraus habe. Wissen Mademoiselle, wie können Sie so bestimmt wissen, daß von nun an Friede zwischen uns sein wird? Kennen Sie die Gesetze Ihres eigenen Herzens genau und trauen Sie meinem Herzen eine solche Stetigkeit zu... und schließlich ... sind Sie der Unwandelbarkeit des Prinzen so sicher?

(Fortsetzung folgt.)

Erstaunlich wie das
D.D.D. Heilmittel
Hautkrankheiten lindert!
Macht dem Jucken ein sofortiges Ende. Kaufen Sie heute noch bei Ihrem Apotheker eine Flasche zu M. 2,75 oder portofrei von
Schäfer's Versandapotheke, Berlin W 62, Kleiststraße 34.



CRUX ZWIEBACK wurde Ihnen bekannt durch Ihren vorigen Jahrfunk!

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das Beste für die Wäsche. Wenn Sie sich genau nach der Gebrauchsanweisung richten, werden Sie mit dem Ergebnis restlos zufrieden sein.
Dr. THOMPSON'S SCHUTZMARKE SEIFENPULVER

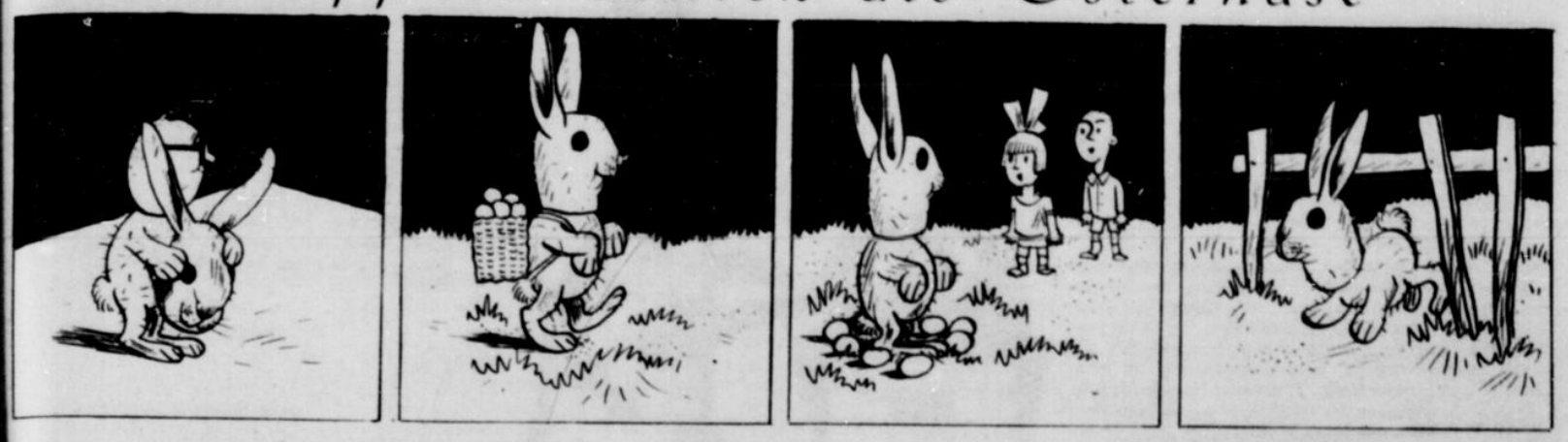
Feld und Wald
Landwirtschaftlicher Anzeiger für ganz Deutschland
des Landwirts bewährter Ratgeber
Verlag W. Girardet, Essen

Nervenschwäch
Nerven- und Gemütskranke, Neurasthen... die an Schlaflosigkeit, Denkunfähigkeit, ... streutheit, Arbeits- und Lebensüberdruß, ... und Zwangszuständen, Mattigkeit, Kopf... Nervenschmerzen usw. leiden, verlangen ... spekt Nr. 5 gegen Einsendung von 20 ... über eine neue bahnbrechende Methode. ... geisterte Anerkennungen des In- und ... landes über überraschende Erfolge in wen... Tagen und Wochen.
Lütégia G. m. b. H., Kassel ...

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.



# Pröppken Schick als Osterhase



1. Pröppken Schick als Osterhas
Macht den Kindern Riesenspaß.

2. Gravitätisch schreitet er
Mit dem Eierkorb einher.

3. Wie possierlich sitzt er da,
Hans und Lotte schrein hurra!

4. Durch die Lücke in dem Zaun
Sieht man ihn ins Feld abhaun.




5. Läuft dem Wild'rer vors Gewehr,
Der natürlich freut sich sehr.

6. Brennt dem Hasen eins aufs Fell —
Schick, in Todesangst, rennt schnell.

7. Teufelsspuk! Der Jäger flieht,
Als er Pröppken klettern sieht.

8. Hasenbraten aber mag
Pröppken Schick nicht seit dem Tag.



Ein Duft wie von Frühlingsblumen

Wenn Sie Ihre buntfarbenen Vorhänge und Gardinen waschen wollen, gnädige Frau – Persil unbedingt Persil! Dieses wundervolle Waschmittel schont nicht nur alle zarten Farben, es gibt ihnen Frische und neuen Glanz! Zartfarbene Stoffe wäscht man entweder kalt- oder ganz schwachwarm.

Persil für alle zarten Stoffe!




Ph. t. Hoenigsy, Hamburg

*Hamburgs populärster Künstler A. Bozenhard vom Thalia-Theater, der sein 40jähriges Bühnenjubiläum feiern konnte, verdankt seine gesunden Zähne der ständigen Pflege mit der Zahnpasta Kaliklora.*

**Eine plastische Szene von Kraft und Energie.**

**Mit kraftvollem Sprung versucht Luzarra, den gut getretenen Eckball durch Köpfen zu verwandeln. Die aufmerksame Abwehr der Fortuna vereitelt den Erfolg.**

**Brennabor Buick Hansa-Lloyd Daag**

6/25 8/22 10/45 12/60 18/80 1, 1½, 2½, to. 3, 4, 5 to.

Vohwinkel
Fernruf: 1180, 1070
Amt Elberfeld

Den we

CH

EDUA
Fernruf 380, 381
Herzogstr
Chrysl

12/35 14/75 18/85

Das
Frage de
Pa
18,
Wunder d
Auf der Se
wurden be
Wa
F

Keine andere M
ist so erfolgreich, wie die Zei
Rote A
für Promenaden und Gärten
Hochlingbauten bevorzugt.
Auto-Verleihung
Ernst Lehner, Off
Bonnerstraße 8. Fer



# RÄTSEL

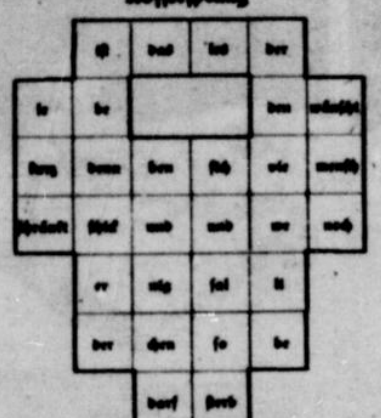
### Silbenrätsel

Aus den Silben:

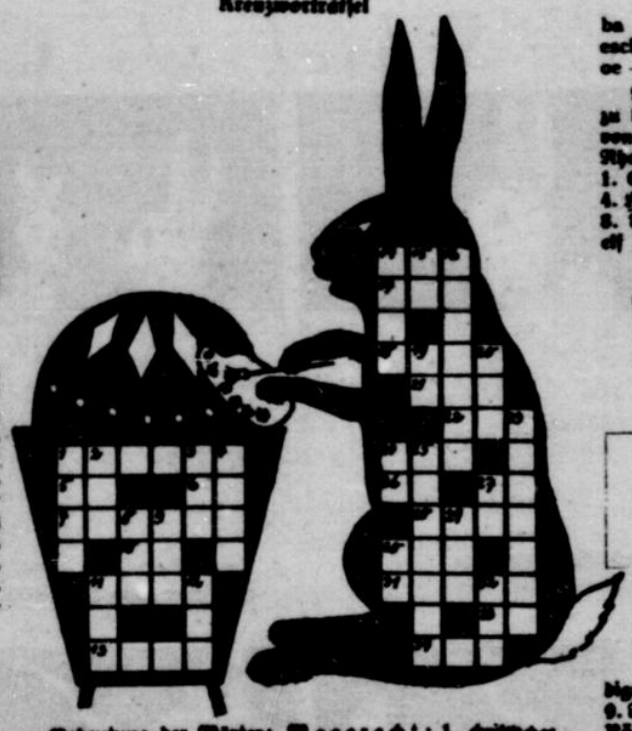
a — bei — bil — ca — che — chrom — din dungs — e — ed — ei — ein — end — fle — gen gi — hut — i — ib — in — kraft — la — lap lat — le — le — le — le — lus — li — li — mi — nal nat — ne — o — o — o — rema — ri — ri — ri ro — sau — schwarz — se — sen — sepe — si ste — sus — ta — te — ter — ter — tich — tier van — vi — vit — vo — wa — week

sind 24 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Anfang eines alten Osterliedes ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Hebezeug, 2. Fisch in Zentralasien, 3. Bildhauer, 4. englische, auch bei uns sich einbürgernde Einrichtung, 5. Ort in Südwestafrika, 6. Bezeichnung für die kleinasiatische und syrische Küste, 7. Erbauer des Energiedoms, 8. Baum, 9. Schlange, 10. berühmter italienischer Dichter, 11. Beleuchtungskörper, 12. lateinische Bezeichnung für Irrtum oder Irrtum, 13. Phantasie, 14. Steinplatte, 15. Singvogel, 16. Bildnis, 17. Obstbaumholz, 18. Pflanze, 19. Insekt, 20. norwegischer Dichter, 21. Farbe, 22. Nebenfluß der Elbe, 23. berühmter arabischer Geograph des 12. Jahrhunderts, 24. Sonntag.

### Rösselsprung



### Kreuzworträtsel



Bedeutung der Wörter: **Wagerecht**: 1. christliches Fest, 5. Abkürzung für bitte, 6. Umlaut, 7. Berg im Taunus, 10. Doppelschleifblatt, 11. Schwimmvogel, 13. Familienangehöriger, 14. Stadt in Italien, 17. Person aus Peer Gynt, 18. Person aus Lohengrin, 21. Schwur, 22. Segelteil von oft, 24. griechischer Buchstabe, 26. italienischer Notenname, 27. Flächenmaß, 29. Nagetier, 30. Notenname, 31. Ort im Schwarzwald, 33. finnische Münze, 34. Nebenfluß der Donau. **Senkrecht**: 1. deutscher Fluß, 2. italienischer Notenname, 3. deutscher Nationalstrom, 4. Tierwohnung, 8. Gutschein, 9. Farbe, 11. Nährprodukt, 12. Zahlwort, 14. Vogel, 15. holländischer Maler, 16. Stadt auf Sizilien, 19. französischer Artikel, 20. Abschiedswort, 23. Stadt in Holland, 24. persönliches Fürwort, 25. Stadt in Persien, 27. Spielkarte, 28. Herz, 30. persönliches Fürwort, 32. Verkehrsmittel in England.

### Geographisches Rätsel

ba — bis — ce — che — dah — de — e — leg esch — fel — ge — ge — glou — mi — münd — oe — rach — ri — sens — szar — ster — vac — w

Aus vorstehenden Wortteilen sind neun Ortsnamen zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben — beide von oben nach unten gelesen — zwei Städte in der Rheinprovinz benennen. Die neun Orte liegen in: 1. England, 2. Provinz Sachsen, 3. Berlin (Vorort), 4. Hannover, 5. Ungarn, 6. Rheinprovinz, 7. Kurhessen, 8. Italien, 9. Rheinprovinz (Eifel). Wie heißen die 9 Orte?

### Reimrätsel

Es bleibt eben doch das alte Wort!
Zwar nahm einen ganzen Baum ich fort,
Trotz alledem plagt der Rest seit Wochen
Schon wieder mal gründlich die alten Knochen.

### Besuchskartenrätsel

Eva Rohrn

Wo hält sich die Dame z. Z. auf?

### Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

**Silbenrätsel**: 1. Lido, 2. Orient, 3. Valencia, 4. Indigo, 5. Spiegel, 6. Champignon, 7. Ostern, 8. Radium, 9. Ilio, 10. Natal, 11. Tempel, 12. Halle. Louis Corinth — **Rösselsprung**: Wenn mir sonst nichts übrigbliebe, / Alle mir die Welt geraubt, / Und es bliebe mir die Liebe: / Selig, wer an Liebe glaubt! Julius Sturm. — **Drei Worte**: Mim, Rum, Mime. — **Zahlenrätsel**: 5 10 1 4 6 8, 9 2 7. — **Änderungsaufgabe**: Kap, See, Hemd, Bast, Elba, Mai, Karo, Graz, Salz, Rigi = Pestalozzi. — **Kartenrätsel**: Der Wille lockt die Tat nicht herbei; / Der Mut stellt sich die Wege kürzer vor. — 1. Reuter, 2. Rügen, 3. Oder, 4. Euden, 5. Tibet, 6. Tell, 7. Stuart, 8. Cadiz, 9. Zitade, 10. Barus, 11. Ems, 12. Thor, 13. Robin, 14. Wigwam, 15. Hydra, 16. Heck, 17. Reiten, 18. Thule, 19. Eger. — **Besuchskartenrätsel**: Nach Marienwerder. — **Jadien**: Ganges — Gesang. — **Rätsel**: Ton — Dichter — Tondichter. **Ungebeten**: B (es) uch. — **Steinchenrätsel**: Gehorsam ist des Christen Schmuck.

Streichholzaufgabe:



Warner's

weltberühmte Original amerikanische Modelle

Spezialität:
„Wrap around"
Hüfthalter
(Die schlanke Linie in unerhörter Vollendung)



Spezialität:
Das
„Corselette"
(Hüfthalter mit Büstenhalter vereint)

Elegante Mode-Neuheit:
„Federleicht"
Voile-Mieder
D.R.G.M.

Elegante Mode-Neuheit:
„Federleicht"
Voile-Corselette
D.R.G.M.

Von Millionen eleganter Frauen in allen Kulturländern getragen
Und Sie nicht?

Ungezählte Imitationen am Markte

jedes echte Warner trägt den Stempel

In erstklassigen Geschäften überall erhältlich, sonst für Private Bezugsnachweis durch

Warner's

The Warner Brothers Co.
G. m. b. H., Hamburg 6

DIREKT AB FABRIK
Mifa
Das Qualitäts-Fahrrad
30-54-79-89-109 M usw.
Versand frei Haus zu Originalpreisen ohne Aufschlag. Verlangen Sie Katalog 23 oder Anschrift der nächstgelegenen Mifa-Fabrik-vertretungen von den Mifa-Werken:
Niederlassung für Norddeutschland: Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 6 / Niederlassung für Mitteldeutschland: Düsseldorf, Heidestraße 30-36 / Niederlassung für Süddeutschland: München, Klenzestraße 30
170 Mifa-Fahrradvertretungsstationen
Ratenzahlungen von 4 Mark an





Möbel für Sie
Solide, schön und billig, wie Sie es suchen trotzdem günstige Zahlungsbedingungen Lieferung frei Haus durch unseren Schreiner aufgestellt. Glänzende Zeugnisse beweisen die Güte unserer Möbel. Auch Sie werden zufrieden sein. Verlangen Sie deshalb sofort unser unverbindliches Angebot!
Jurlag & Co., Möbelwerkstätten, Lipe, Westf.



Unterbarmen Tirolestr. 10
Telephon 8165
vertilgt Ungeziefer jeder Art

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.



# Küche und Nation

Von Kasimir Edschmid

Selbst die Götter hatten ihre Lieblingsspeisen, und, geneigter Leser, die Helden verbrachten einen großen Teil ihres Lebens mit dem Tafelgenuß. Man braucht sich einer Diskussion über das Thema nicht zu schämen. Die Leute von Geist haben allezeit nicht nur auf ihren Stil, sondern auch auf die Delikatesse ihres Tisches gehalten.

Im Grunde ist der Sinn für die Freuden der Tafel eine der wenigen Wollüste, die es gibt und dazu noch eine Wollust, die männlich, gesund und ohne Reue ist. Das Verständnis für die Küche, über welches die besten Leute in früheren Jahrhunderten Bücher geschrieben haben, ist in unserer Epoche katastrophal zurückgegangen, da offenbar auch niemand selbst zum anmutigen Essen mehr Zeit hat. Armes Jahrhundert! Die Genußfähigkeit braucht Zeit oder sie braucht Genie. Es scheint wirklich, als ob nur die Leute von angeborenem Talent heute noch etwas vom Essen verständen.

Ein Küchenchef, der sich mit einem Klienten sachverständig aussprechen kann, wird jeweils vor Glück heutzutage erröten. Man kann beobachten, daß in großen Häusern die Qualität der Menüs sofort sich verdreifacht, wenn Gäste vorhanden sind, von denen der Chef annimmt oder weiß, daß sie sachverständig sind. Für die übrigen geht es auch ohne Finessen. Hier wie überall wirft man die Perlen nicht gerne vor die Säue. Deshalb ist das durchgängige Essen in den Luxushotels erbärmlich langweilig, was nicht sagen soll, daß es schlecht sei. Es ist aber ohne Phantasie und ist von einer Gleichartigkeit, die den Appetit nimmt. In den großen Karawanserien der Welt gibt es keine Unterschiede, ob man in Algier oder in Oslo speist. In den Familien und in den kleinen Restaurants, wo die Kenner oder das Volk aus und ein gehen, sitzt die Tradition. Aber es ist kein Zweifel, daß sie stirbt. Vom Glanz der Jahrhunderte, die zu leben wußten, ist uns nicht einmal die Küche geblieben.

Wenn man von „Küche" redet, meint man den Stil und nicht die Kostbarkeit der Mahlzeit. Das versteht sich von selbst. Es kommt auf die Zusammenstellung an und auf den Geschmack der Zubereitung. Das Einfachste ist fast immer das Beste, aber es ist nicht leicht, bis zu dieser Weisheit zu gelangen. Auch sind die schweren Speisen keineswegs die apartesten. Man wird fast immer versuchen, so leicht als möglich zu speisen und nur hin und wieder ein paar Akzente, aber mäßig, von dichteren Sachen hineinzusetzen. Das Ideal einer Mahlzeit ist ein Kotelet milanese. Es gibt italienische Chefs, die es in fünf Minuten zubereiten. Sie schwenken es wie Schaum durch das Feuer, und es ißt sich wie ein weiches Ei. Dies dünne Stück Fleisch ist auch das Glanzstück einer „unzusammengesetzten" Mahlzeit. Es ist eine Mahlzeit, die bekömmlich und raffiniert zugleich ist.

Raffiniert auch sind die Mayonnaisen und die aus vielen Würzen zusammengesetzten Saucen. Das ist für den groberen Geschmack, für dickflüssige Instinkte, die gereizt sein wollen. Dem entspräche im Italienischen das Kotelet bolognese, zu dem Rahm und Schinken hinzukommen. Bologna gilt als die Stadt mit der besten italienischen Küche. Man speist jedoch in Italien wenn man will, mithin am leichtesten. Petti, die kleinen Hühnerbrüste, ja selbst weiße Truffeln, in Parmesan gebacken, sind reizende leichte Sachen. Frisch gekochte Makkaroni mit gelber Butter sind auf dem Land ein Götteressen. Es gibt nichts Erfrischenderes als Salat mit Olivenöl. Das ist allen südlichen Küchen gemein. Viel Öl, aber in der Qualität göttliches Öl und vollkommen leicht. Natürlich gibt es auch grobe Essen, wie im Lappi-Keller in Florenz, wo Schweinelebern gegessen werden, was sonst in der Welt kaum geschieht. Sellerie grün mit Gorgonzola, was bestimmt scharfe Sachen sind. Aber gibt es wieder etwas Leichteres als rohen roten Schinken, zusammen mit Melonen, die auf Eis gekühlt sind, wie bei Martin in Venedig? Die italienische Küche, die von den Halbwissern gelästert wird, ist im Grunde einfach und graziös, ja, sie ist bedürfnislos wie diese Rasse, die von einer zarten Natur umgeben ist. Die Mahlzeiten haben viel Ursprüngliches. Die Hors d'Oeuvre bei Cova in Mailand sind besser als die Hors d'Oeuvre im „Boeuf à la mode" in Paris, weil sie nicht etwa qualitätvoller und raffinierter, sondern weil sie natürlicher und leichter sind.

Schließlich ist jede Küche abhängig von dem Temperament ihrer Nation und von dem Klima. Die Eskimos würden mit der Ernährung eines Herrn aus Palermo in einem halbduzend Jahren aussterben. Die Schweden, welche zum ersten Frühstück schon kleine Beefsteaks essen und Bier trinken, würden mit der Mehlnahrung der Österreicher rasch degenerieren. Diese schlanken raffigen Germanen verzehren Unmassen fette Sachen, ohne sich beschwert zu fühlen. Dazu kommt eine starke Dosis Getränke. Sie sind das Opfer ihres Klimas, wobei angemerkt sei, daß dieses Martyrium mit Wollust ertragen wird. Ein schwedisches Diner ist immer eine Sache voll Geschmack, und man trifft, außer Frankreich, hier die meisten Kenner. Die Vorspeisen, deren es bis fünfzig gibt, von Rentierschinken und Bärenfilets bis zu in Terrinen gebackenen Klopsen werden stehend mit vielen Litören eingenommen, ehe man sich zur Tafel begibt. Auch die Tischsitten der Skandinaven sind so umständlich, wie es die Zeremonie einer wichtigen Sache verlangt. Man ist nur umständlich, wo man liebt oder verehrt.

Seltsamerweise lieben die Spanier ebenfalls eine schwere und lange Küche. Man speist hier, außer in Holland, wohl am ausführlichsten. Die Regel sind vier bis fünf Gänge. Hierbei ist nicht zu vergessen, daß der größte Teil Spaniens auf hohen Bergterrassen liegt. Madrid liegt tausend Meter hoch. Im Süden ißt das Volk zu jeder Tageszeit gesottene rote Schalentiere, eine Mischung von Krebsen und Langusten. Im Stehen. Beim Spazierengehen. Zu Bier und Kaffee vor den Restaurants.

Es gibt Zehntausende von Verkäufern, die sie in flachen Körben präsentieren, wie Kompagnien nebeneinandergelegt. Ein Nationalgericht ist Arozzo à la Valanziana, ein Reisgericht mit Öl und kleinen Fischen sowie Weichtieren darin und mit viel Gewürz. Es ist etwas Ähnliches, nur mit abgeschütteter Brühe, wie die Bouillabaisse der Riviera, die berühmte Fischsuppe, in der neben Safran und Senf auch Makrelen und Langusten schwimmen. Dasselbe Reisgericht kommt auf dem Balkan wieder vor, nur mit Huhn- und Hammelinhalt. Es heißt auf montenegrinisch: Djuvece.

Ebenso ist die Vorliebe für Hammel international im Süden. In Nordafrika wie in Andalusien werden diese Tiere ans Meer getrieben, um salziges Gras zu fressen. In der rostbeefartigen Form, wie dies Fleisch serviert wird, schmeckt es sonst elend süß. Immerhin, wer den spanischen Charakter einigermaßen studiert, wird finden, daß die Gravität und Kälte dieser Rasse, die sehr dicke Frauen hat, zu ihren Menüs gehört. Sie passen zueinander. Und gibt es jemand, der behauptet, die Engländer seien ihrer Küche nicht wert? Oder die Franzosen glichen nicht der ihren, die an Maß, an Eleganz und an Idee, auch an Zuträglichkeit nicht ihresgleichen hat. Auch die Madjaren und die Russen haben jene Küche, die sie wollen und die sie haben müssen. Es prägt sich alles in ihnen aus: sowohl die Nüchternheit als auch die Genußfähigkeit, die Sitten und die Bedürfnisse, ja sogar der Grad von politischer Energie. Man muß das Thermometer allerdings zu lesen verstehen.




## *Nacht im Coupé*

*Sternschnuppen in der Nebelnacht?*
*Die Funken der Lokomotive,*
*Sie haben der Seele Reisig entfacht,*
*Der Liebe verstaubte Briefe.*

*Briefe, die ich lange trug,*
*Sie flammten im Funkenregen.*
*Da war ich frei – mein Herz, es schlug*
*Dem Morgenrot entgegen.*

*Klabund.*

STAATL. FACHINGEN
Zu Haustrinkkuren bei
Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.
Man befrage den Hausarzt.
Brunnenschriften durch das Fachinger-Zentralbureau, Berlin W 8, Wilhelmstraße 93.
Erhältlich in Mineralwasser-Handlungen, Apotheken, Drogerien usw.

Anzüge
Sportanzüge, Straßenanzüge, Abendanzüge, Herren-Mäntel, Lodenmäntel, Gummimäntel, Herbst- u. Winterpaletot, Windjacken, Damen-Mäntel, sowie Herren- und Damen-Schuhe und Stiefel liefern wir nach 5 Tage zur Probe mit bedingungsl. Rückgaberecht bei Nichtgefallen, um Gelegenheit zu geben, unbedingt gut sitzende Ware zu erhalten. Verlangen Sie unsere illustrierte Preisliste gratis und franko. Versand gegen bequeme Wochenabzahlungen von nur 2.– M an. Auswahl von ersten Kräften, sind uns Medaille tadellos in Sitz u. Passen. Verlangen Sie sofort illustrierten Prospekt mit Preisliste gratis und franko.
Walter M. Gertz, Berlin S 42, Postfach 6758
In Berlin sehen wir Ihnen Abonnenten, 97 von 9–2.

Schwerhörige

„Ich höre Alles"
mit dem ärztlich empfohlenen
ORIGINAL-AUDITON-APPARAT
16 verschiedene Typen in Elfenbein
Deutsche Akustik Gesellschaft m. b. H.
Älteste und führende Spezialfirma
BERLIN-WILMERSDORF, MOTZSTRASSE 45
Verlangen Sie Hauptkatalog G kostenlos!
Vertreter in allen Städten des Rheinlandes.

## Eine plastische Szene von Kraft und Energie.

Mit kraftvollem Sprung versucht Kuzorra, den gut getretenen Eckball durch Köpfen zu verwandeln. Die aufmerksame Abwehr der Fortuna vereitelt den Erfolg.

Neuerweg 57 Nr. 4997 ...
...rien.
...Jahrgang.
...ister
...tik.
...kritisch heraus-...örterung neben-...en Spielausgang ...tagsgespräch zu
...Schalke und ...? ... Gestehen ...sien aller nicht ...deten Zuschauer
...r gehörten und ...uns vorführten, ...tlich eingedrillter ...e auf Erfolg ein-...-Taktik, die ver-...i eigenes System ...onen weiß. Daß ...ß, ist nicht aus-...lung im großen ...überlegen Gelage ...offenes Ganzes ...Talent ist. Daß ...daß noch Ecken ...sind, die ja ...sem Falle für ...gelehnen. Wenn ...suchten wollen, so ...t beiden Außen-...ihe, die bei Über-...anschaft mit allzu ...gt, daß ihr das ...Notwendigkeiten ...— auch wenn es ...en mag —, daß ...großem Können ...het hätten. Hier ...durch den starken ...nehmen; die Folge ...s auf vierzig und ...bei den energisch ...ur zwei oder drei ...ntfache von Korff ...uch von Göhn-...gen. Das Urteil, ...ft Schalkes nicht ...nn daher keine ...tuna hingegen ...inzig brauchbare ...n prekären Zeit-...jemals unsportlich ...Augenblicken weite ...iwes, insbesondere ...ch primitives gerade deswegen!) ...ans mühig — zu-...praktische Be-...sichtigen —, die ...g verdient war oder ...nicht unverdient. ...lerischen Reise der ...brigen aber — wir ...chtzeitiges Erfassen ...elles Umstellen auf ...n Erfolg, sportliche ...Ebenso freimütig ...uptung wagen, daß ...tive gesehen — die ...erdient war. Diese ...nicht paradoxe) ...im Vergleich zum ...des um objektive ...am nächsten kom-...isch — einzeln wie ...ohne Frage alles ...t, ausgenommen ...en, aber dreifach ...und Niepen-...ihrer Hochform ein-...nennen (selbst der ...rechtfertigt die Fest-...s): Korff und ...weise von Degen ...lang vergebens ge-...rer Durchschnitt zu ...l gar nicht, da er ...die große Chance ...n in die Reihe der ...ufer einzureihen. ...m Kopf (physisch!), ...Hochschüsse an den ...en, hat mit Kopf-...Kopftechnik besitzen ...heißt einem Ball die Drehung zum günstigst ...stehenden freien Mann zu geben. Sein „Flach-...paß" ist zwar flach, aber kein Paß. Was in

...Ecke, die von Nähle gut vors Tor gegeben, weit ins Feld befördert wird. Eine Flanke von Korff

Brennabor Buick Hansa-Lloyd Daag
6/25 10/45 12/60 18/80 1, 1½, 2½ to. 3, 4, 5 to.
Volkswirkst
Fernruf 1130, 1070
Amt Elberfeld
Den we
CH
EDUA
Fernruf 180, 394
Herzogstr
Chrysl
12/35 14/75 25/95
Das
Frage d
Pa
18,
Wunder d
Auf der Ste
wurden be
Wa
F
Keine andere
ist so erfolgreich, wie die
Rote A
für Personen- und Güter
Fahrschulwagen bestens
Auto-Gar
Ernst Lehner, Off
Bonnenstraße 5.
Unterbarmen tirolerstr. 10
Telephon 5166
vertilgt Ungeziefer jeder Art





# Pegasus im Bilde



Eine Plauderei von Hofrat Dr. Klima (Wien)

Der Pegasus auf dem Wiener Opernhause vor dem Börsenkrach des Jahres 1872
„Floh" 1876

Der Pegasus auf dem Wiener Opernhaus nach dem Börsenkrach des Jahres 1
„Floh" 1876

Aus dem Blute der von Perseus getöteten Medusa entsprossener geflügelter Roß hat schon in der altgriechischen Sage allerlei Wandlungen durchmachen müssen. Der feurige Hengst stand zuerst im Solde des Heros Bellerophon, bis er, des Zwanges überdrüssig, seinen Herrn abwarf und schnurstracks in den Olymp flog, wo er forthin in Zeus' allerhöchste Dienste trat und dessen himmlische Waffen — den Blitz und den Donner trug. In der späteren griechischen Mythe erscheint Pegasus als Roß der Eos, der Göttin der Morgenröte, und am Ende seiner Märchenlaufbahn finden wir ihn auf dem Parnaß, der dem Apollo und den neun Musen geweiht war. Seinem Hufschlag ist die Erschließung der Musenquelle Hippokrene zu verdanken.

Zu dem allbekannten Dichterroß, auf das sich die Poeten in flammender Begeisterung schwingen, ist der Pegasus erst in der Neuzeit avanciert. Den Höhepunkt seiner symbolischen Popularität erreichte das Musenroß etwa in der romantischen Periode des achtzehnten Jahrhunderts. Man denke nur an die einleitenden Verse zu Wielands „Oberon":

„Noch einmal schwinget mir den Hippogryphen, ihr Musen,
Zum Ritt ins alte romantische Land!"

In dieser Zeit wie in den darauffolgenden Gezeiten wird Pegasus in zahlreichen Bildern wie plastischen Kunstwerken emblematischer Richtung und namentlich in allegorischen Darstellungen mit Vorl wiedergegeben.



Der Dichterling. Satirische Zeichnung von Paul Simmel
(Lustige Blätter)



Mythologische Droschken. Satirische Zeichnung von H. Oberländer
(Aus dem Oberländer-Album)

Seitdem sich aber die bildenden Künste von dem Ideenkreise Antike abgewendet haben und neue eigene Wege gegangen sind, mit der Götterwelt des klassischen Altertums auch der Pegasus in völlige Vergessenheit geraten und fristet heute nur noch in dem et abseits gelegenen Gebiete der Karikatur ein recht kümmerliches Da

Seit das stark herabgekommene Dichterroß im Stalle der genössischen Satire sein kärgliches Gnadenbrot verzehren muß, hat aber auch vielfache und recht schlimme Wandlungen in Gestalt Verwendung mitmachen müssen. Denn der ehedem so heiß umwor Berg Parnaß gilt heute nicht mehr als der souveräne Dichter und die Satire gestattet dem Pegasus nur mehr noch, daß er ab und seinen Reiter abwerfen darf.

Die Satiriker behaupten zwar, daß der Pegasus schon in mythis Zeit zu minderen Frondiensten herangezogen worden ist, doch dü dies auch nur ein anachronistischer Schnitzer sein, wie er der strupellö Satire öfters passiert und den auch nur Schiller mit seinem Gedi „Pegasus im Joche" verschuldet haben dürfte.

Auch von den wirtschaftlichen Krisen der neueren Zeit ist Peg nicht verschont geblieben, ja er hat sogar mitunter gleich sei ungeflügelten Kollegen minderer Herkunft — wie z. B. als Zirkusg — Dienste verrichten müssen, die seiner edlen Abstammung in ke Weise Rechnung tragen.

Daß die ungalante Satire das Äußere des Hippogryphen sogar andere Vertreter aus dem Tierreiche wie in jene eines — Esels gar eines — Nilpferdes umwandelt, ist ebensowenig wie seine V führung als hölzernes Kinderspielzeug in Form eines Schaukelpfer besonders tragisch zu nehmen, da schließlich dieser Spott ja den Re und nicht das stolze Dichterroß treffen will.

nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

# ...r

...ag Nr. 4997 ....

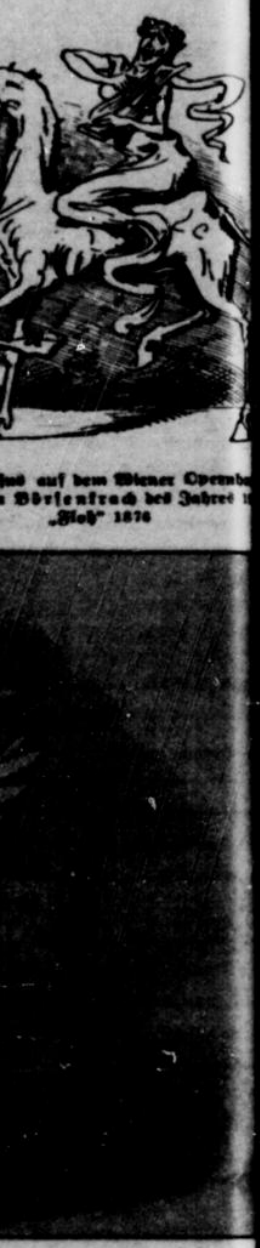
...ister

...ttt.

...rien.

...Jahrgang.





...hut auf dem Wiener Opernba...
...Börsenkrach des Jahres ...
„Floh" 1874

...ung von Paul Simmel
...er)

...Darstellungen mit Vorli...

...inste von dem Übermaße ...
...gene Wege gegangen sind, ...
...umso auch der Pegasus in ...
...heute nur noch in dem ein...
...ein recht kümmerliches Da...
...Dichterroß im Stalle der ...
...rnbrot verzehren muß, hat ...
...Wandlungen in Gestalt ...
...der ehedem so heiß umwor...
...als der souveräne Dichter...
...r mehr noch, daß er ab und ...

...der Pegasus schon in mythis...
...zogen worden ist, doch dür...
...ger sein, wie er der skrupellos...
...Schiller mit seinem Gedi...
...ürfte.
...der neueren Zeit ist Pega...
...sogar mitunter gleich sei...
...t — wie z. B. als Zirkusg...
...r edlen Abstammung in tei...

...ese des Hippogryphen sogar ...
...die in jene eines — Esels ...
...ist ebensowenig wie seine ...
...in Form eines Schaukelpfer...
...lich dieser Spott ja den Re...
...will.

...ngot Tabletten
...tinten, Heiserkeit
...Pf., in Drogerien u. Apotheken



**Der belagerte Parnaß**
Straßenräuber und Dichter im Kampf um den heiligen Berg
Französische Lithographie von Feillet. (Anfang des 19. Jahrhunderts)

## *Diagnose*

*Frau Poesie war krank,*
*Verwitwet schon seit manchem Jahr,*
*Wuchs scheinbar stündlich die Gefahr.*
*Die Stirne heiß, die Zunge weiß,*
*Die Haut bald Frost und bald in Schweiß;*
*Im ganzen Leib ein schmerzlich Jucken,*
*Von Krämpfen alle Nerven zucken,*
*Obschon noch rüstig und nicht alt,*
*Schien nah des Todes Nachtgewalt.*
*Doktores kamen von allen Seiten,*
*Die erst sich begrüßen und dann bestreiten:*
*Hippokratisch, homöopathisch,*
*Allopathisch, hydropathisch,*
*Antipathisch,*
*Philosophisch gebrüstet, historisch gerüstet,*
*Dogmatisch, kritisch, klassisch, britisch,*
*Schreiben Rezepte in langen Zeilen.*
*Umsonst – die Kranke war nicht zu heilen.*
*Da kam ein Bader vom Land herein,*
*Besieht die Kranke beim Tagesschein,*
*Erforscht den Puls, die Zunge auch,*
*Befühlt die Weichen und den Bauch,*
*Zuletzt hebt er mit Lachen an:*
*„Die Wissenschaft hier wenig kann,*
*Der guten Dame fehlt ein Mann!"*

*Grillparzer.*

Die entwicklungsgeschichtliche Prophezeiung eines Satirikers, daß mit Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts an die Stelle des Pegasus das — Automobil treten wird, ist in dieser Allgemeinheit wenigstens nicht eingetroffen, da wir heute — ein Vierteljahrhundert später —, ohne erst eine besondere Umfrage halten zu müssen, ruhig behaupten können, daß schon aus ökonomischen Gründen nur wenige der heutigen Poeten in der Lage sein dürften, sich einen derartigen Pegasusersatz anzuschaffen. Der arme Dichtergaul, der im Verlaufe seines Erdenwallens so viele berufene und unberufene Reiter tragen mußte, wird gewiß seiner Freude über diese Blamage der Karikatur, seiner jetzigen Eigentümerin, durch ein fröhliches Wiehern Ausdruck verliehen haben.



**Der Dichter Max Halbe.** Gelitze von Th. Th. Heine
(Simplizissimus 1925)

**Mingol**
TABLETTEN
gegen Husten, Heiserkeit
Klappschachtel 70 Pf., in Drogerien u. Apotheken



Mit bedingungslosem Rückgaberecht bei Nichtgefallen liefere ich überall hin gegen bequeme Wochenraten von nur Mk. **1.–** an
Handharmonika, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Kameras, Uhren, Photographische Apparate etc. Mit Katalog A gratis u. frei.
Walter H. Gertz, Postfach 675A Berlin S. 42.

*Telegramm aus*
**Bad Salzuflen**
*Die Frühjahrskuren gegen Herz, Nerven, Rheuma haben begonnen.*
*Werbeschrift frei durch*
*Reise- und Verkehrsbüros sowie*
*Lippische Badeverwaltung*

**VAMPYR**
**DER STAUBSAUGER**
AEG FABRIKAT



Der Vampyr hat bei **höchster Saugleistung** die **geringste Stromaufnahme**, ist also im Gebrauch der relativ **billigste** aller Staubsauger. Er vereinigt bei **größter Betriebssicherheit leichteste Handhabung mit gefälligem Aussehen.** Neben den **Prüfzeichen des VDE** (Verband Deutscher Elektrotechniker) und des **RDH** (Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine) gewährleistet die **Garantie der AEG die überragende Qualität des Vampyr.**

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

...ter neben dem linken Pfosten. Die Überlegenheit der Düsseldorfer führt zu einer Ecke, die, von Mähle gut vors Tor gegeben, weit ins Feld befördert wird. Eine Flanke von Korff

**Eine plastische Szene von Kraft und Energie.**
Mit kraftvollem Sprung versucht Kugorra, den gut getretenen Eckball durch Köpfen zu verwandeln. Die aufmerksame Abwehr der Fortuna vereitelt den Erfolg.

...heißt einem Ball in Drehung zum günstigst stehenden freien Mann zu geben. Sein „Flachpaß" ist zwar flach, aber kein Paß. Was in

Brennabor Buick Hansa-Lloyd Daag
6/25 10/45 12/60 18/80 1, 1½, 2½, to. 3, 4, 5 to.





Schanghai, das Zentrum des chinesischen Bürgerkrieges

Junge Chinesen beobachten englische Soldaten, die sich auf den in den Außenbezirken der Stadt angelegten Befestigungsgräben beschäftigen

Aufn. Gregor Kutschet



Chinesischer Henker in Begleitung einer Abteilung Soldaten, welche die Stadt nach Agitatoren der Rebellen durchsuchen

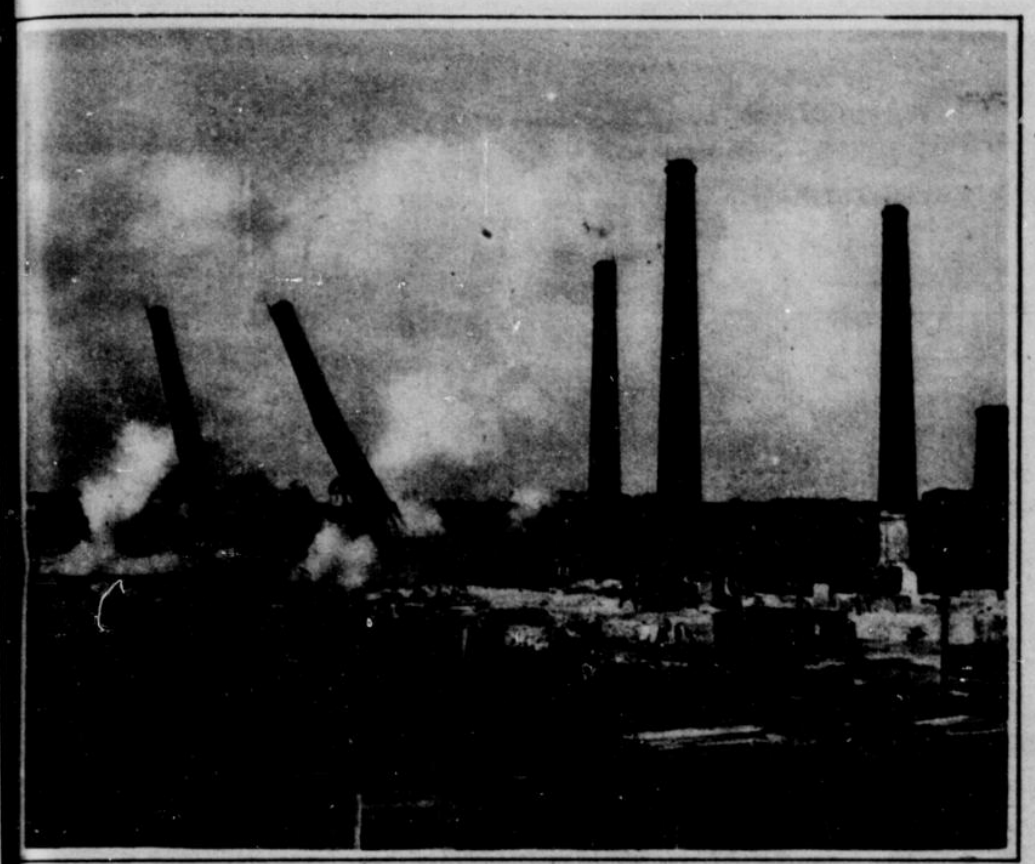
Der Henker trägt den Pfeil, das Zeichen seiner Befugnis zur Vollstreckung von Todesurteilen. Schuldige können also nach der Verhaftung auf der Stelle abgeurteilt werden

Aufn. Gregor Kutschet

nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

# [illegible] Anzeiger





**Das Ende der Schmargendorfer Gasanstalt**

Die letzten großen Schornsteine der veralteten Gasanstalt in Berlin-Schmargendorf werden von Reichswehrpionieren gesprengt

Aufn. Alex Hübner

*

Oben rechts:

**Der neuerbohrte zweite Thermalsprudel in Bad Salzuflen**

Aufn. C. Priebe, Bad Salzuflen



## Der da!

Ein Mecklenburger Geschichtchen von Hans Franck

Friedrich Franz I. von Mecklenburg war einer jener genialen Naturen, die unter einer Fülle mittelmäßiger Begabungen auf deutschen Fürstenthronen zum Segen ihres Landes und ihrer Untertanen — warum es der Wahrheit gemäß nicht auch zu Zeiten der Republik ehrlich eingestehen? — viele Jahrzehnte lang gesessen haben. Da aber Ritter und Stände die Verwirklichung der meisten seiner reformatorischen Pläne während ihrer allherbstlichen Session zu Sternberg und Malchin verhinderten, seine Räte bei der Durchführung des dem Hohen Landtag Abgerungenen ihm dienstbeflissen alle Arbeit abnahmen,



Junge Chinesen beobachten englische Soldaten, die sich auf den in den Außenbezirken der Stadt angelegten Befestigungsgräben beschäftigen

Aufn. Gregor Kutschat

**Schanghai, das Zentrum des chinesischen Bürgerkrieges**



Tbg

**WENN SIE PHOTOGRAPHIEREN DANN MIT LIGNOSE**

ROLLFILM UND FILMPACK

Chance schießt Götzinger nur wenige Zentimeter neben dem linken Pfosten. Die Überlegenheit der Düsseldorfer führt zu einer Ecke, die, von Näble gut vors Tor gegeben, weit ins Feld befördert wird. Eine Flanke von Korff

**Eine plastische Szene von Kraft und Energie.**

Mit kraftvollem Sprung versucht Lagarra, den gut getretenen Eckball durch Köpfen zu verwandeln. Die aufmerksame Abwehr der Fortuna vereitelt den Erfolg.

technik nichts zu tun. heißt einem Ball die Drehung zum günstigst stehenden freien Mann zu geben. Sein „Flachpaß" ist zwar flach, aber kein Paß. Was in

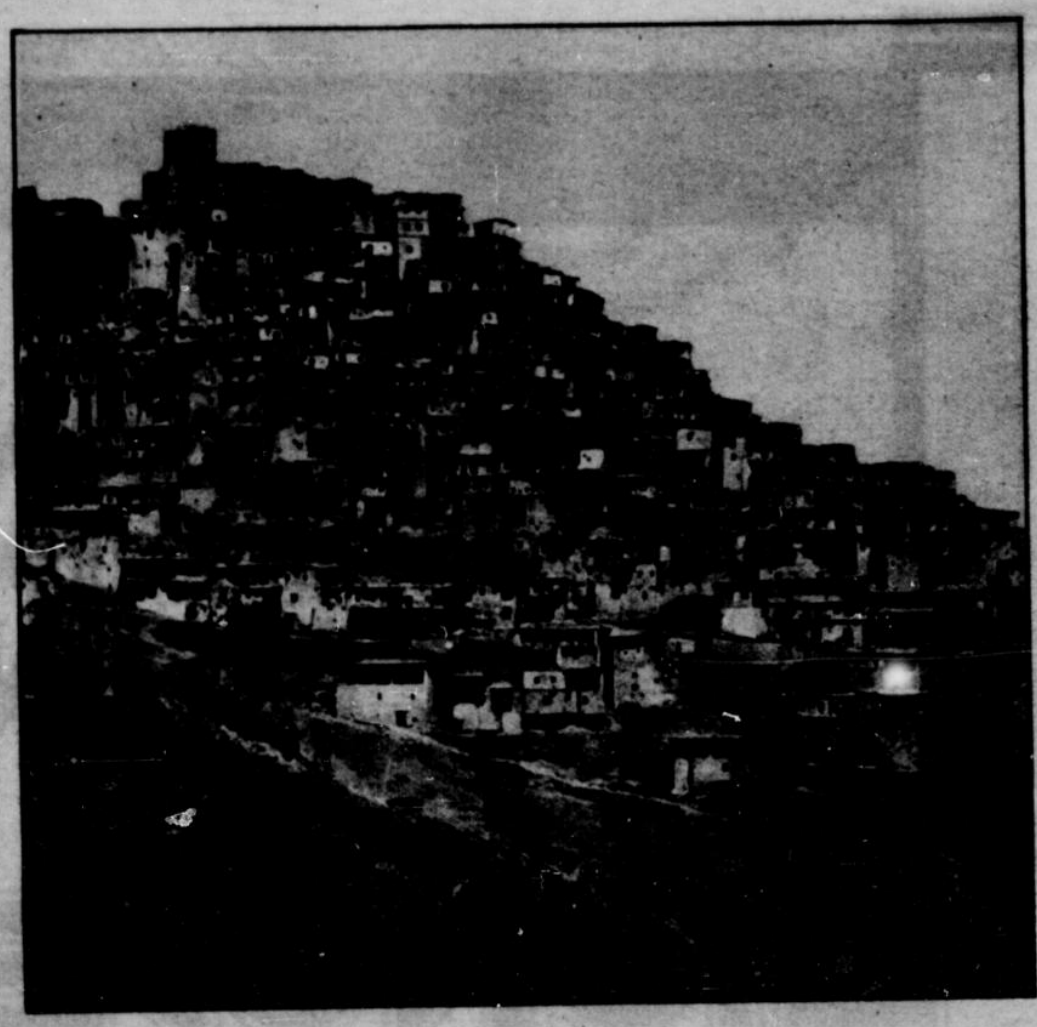
Brennabor Buick Hansa-Lloyd Daag
6/25 8/32 10/45 12/60 18/80 1, 1½, 2½, to. 3, 4, 5 to.
Volkwinkel
Fernruf 1159, 1979
Amt Elberfeld



# Seltsame Bilder aus Georgien



Alte Weinkelter in Kontais, wie sie in der Bibel beschrieben ist und heute noch in Georgien Verwendung findet
Die Weintrauben werden mit den Füßen gepreßt



Wie ein Ameisenhügel erhebt sich der Ort Kybara, der, wie viele Städte Georgiens, um einen Berg herum errichtet wurde. Die Häuser sind vom Fuß des Berges bis zum Gipfel ineinandergebaut, so daß der Weg in die oberen Wohnungen nur durch die vorgelagerten führt



Georgier in ihrer traditionellen Kriegsausrüstung (Kettenhemden und -helmen), die seit Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag getragen wird

Den we
CF
EDUA
Fernruf 380, 391
Herzogstr
Chrysl
Das
Frage de
Pa
18,
Wunder d
Auf der Ma
wurden be
Wa
F
Keine andere
ist so erfolgreich, wie die
Rote A
für Personenwagen und Lieferwagen
Fahrlehrer
Ernst Lehner, Off
Bonnerstraße 5.
Unterbarmen Hirtenstr. 10
Telephon 3188
vertilgt Ungeziefer jeder Art

nur für den Straßenverkauf.

# Sport-Sonderausgabe

Preis 10 Pfennig.







Der Tänzerin in ihrer traditionellen Ausrüstung (Kettenhemden Helmen), die seit Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag getragen wird



Amazonenkampf! Aufn. A. Grau

Um die Ju-Jitsu-Meisterschaft von Brandenburg kämpft Fräulein Charlotte Herbrich gegen Herrn Max Hoppe



Sie will es im Boxen mit ihm aufnehmen! Aufn. Transocean-Foto

Die bekannte Operettensängerin Emmy Sturm hat mit ihrem Boxtraining bei Expmeister Samson Körner begonnen: ein „schmerzlicher" Weg zu Kraft und Schönheit



Der Osterhase Aufn. Wide World-Photos

hat jetzt viel zu tun, um die beträchtliche Anzahl Eier zu legen. Unser Photograph überraschte Meister Lampe während einer Frühstückspause



Das Tennisspiel im Wasser Wide World-Photos

ist ein Sport, der in Amerika eingeführt wird und besonders im Hochsommer zahlreiche Freunde finden dürfte

## Eine plastische Szene von Kraft und Energie.

Mit kraftvollem Sprung versucht Kuzorra, den gut getretenen Eckball durch Köpfen zu verwandeln. Die aufmerksame Abwehr der Fortuna vereitelt den Erfolg.

Chance schießt Götzinger nur wenige Zentimeter neben dem linken Pfosten. Die Überlegenheit der Düsseldorfer führt zu einer Ecke, die, von Nähle gut vors Tor gegeben, weit ins Feld befördert wird. Eine Flanke von Korff

technik nichts zu tun. Kopftechnik heißt einem Ball die Drehung zum günstigen stehenden freien Mann zu geben. Sein „Flachpaß" ist zwar flach, aber kein Paß. Was in

Brennabor Buick Hansa-Lloyd Daag
6/25 8/32 10/45 12/60 18/80 1, 1½, 2½ to. 3, 4, 5 to.





Zwei Rassen Archiv Ullstein

Eine indische Rani (Fürstin) mit ihrer ständigen Reisebegleiterin, die gleichzeitig als Dolmetscherin und Vertreterin der englischen Regierung fungiert



Der Typ der modernen schönen Frau ist die Schauspielerin Varda

Unwillen über den Landesfürsten Luft zu machen, an welchem ihm weniger das Tun als die Worte, insbesondere das „Der da!" gestört hatte, rief er — noch lauter als Friedrich Franz, so laut, daß jedermann auf dem Camp es hören mußte — während er das Geld auf den Blechteller des Harfenisten warf: „Hier vier Groschen für [illegible] Großherzog von Mecklenburg. Und hier vier Taler für den Grafen Hahn, Student der Rechte in Rostock."

Zähe Stille.

Bis Friedrich Franz I. in schallendes, bald auf dem Camp rundum ein vielfaches Echo findendes Gelächter ausbrach, da er dieser Einschätzung mit trefflichen Gründen nicht widersprechen konnte. Denn der Student Graf Hahn brauchte seinem Vater, welcher neunundneunzig Rittergüter in Mecklenburg besaß, aber das hundertste nicht kaufte, weil er dann nach einem alten Gesetz dem Lande ein Reiterregiment auf eigene Kosten stellen mußte, nur zu schreiben: „Geld!" und er hatte, was er brauchte, mehr als er brauchte. Der Großherzog hingegen mußte, um zu Geld zu kommen, seine Räte und Stände mit endlos begründeten zahlenstrotzenden Reskripten anbetteln, „ihn nicht im Stich lassen zu wollen".



Alle Frauen beim Ofengebet

Druck und Verlag W. Girardet, Essen — Schriftleiter: Dr. Victor Wahl, Essen — Anzeigen: Christian Abheyden, Essen

Den we
CH
EDUA
Fernruf 380, 381
Herzogstr
Chrysl
Das
Frage d
Pa
18
Wunder d
Auf der
wurden be
Wa
Keine andere
Rote A
Ernst Lehner, Of
Bonnerstraße 5.
Unterbarmen Girotestr. 10
Telephon 5168
vertilgt Ungeziefer jeder Art